

Dr. J.M. Carroll

Der blutige Pfad

*Auf den Spuren der Christen
durch die Jahrhunderte*

oder

*Die Geschichte der Baptistengemeinden
von den Tagen Jesu Christi, ihres
Gründers, bis zur Gegenwart*



Die vorliegende Arbeit in deutscher Fassung wurde von vielen, die das englische Original schon kannten oder nur davon wußten, mit großer Spannung erwartet. Wir danken Herrn Dirk Schmidt für seine mühevollen, klaren und stilvollen Übertragung des englischen Textes, der ursprünglich nicht für fremdsprachliche Übersetzung gedacht und verfaßt wurde. Es ist ihm dabei weitgehend gelungen, der Versuchung zu widerstehen, in schwierige oder mehrdeutige Passagen eigene interpretierende Bedeutungserläuterungen einzuwirken, und sich eng an den englischen Text zu halten.

Dieses Heft wird verbreitet, um die nur wenig bekannte Geschichte jener Glaubenszeugen Jesu Christi zu publizieren, die als Mitglieder der von Ihm ins Leben gerufenen Gemeinde den Herrscher der Welt „*durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses*“ überwand, die „*ihr Leben nicht geliebt [haben], bis hin zum Tod*“ (Offb 12:11).

Wir würden uns über Ihre Rückmeldung freuen und bitten Sie, uns bei der Verbreitung der vorliegenden Botschaft an alle interessierten Menschen zu unterstützen. Erzählen Sie ihnen von den wunderbaren historischen Tatsachen in dieser Broschüre. Ermutigen Sie jeden, sie anzufordern. Das Studium dieser Fakten in Gemeindeseminaren und Familien wird sich für Ihr Wachstum im Glauben als sehr hilfreich erweisen.

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die

***Bibel-Baptisten-Gemeinde
Postfach 170108
D-01241 Dresden***

oder an:

Diese Broschüre ist unverkäuflich.

Originaltitel: The Trail of Blood

© 1931: Ashland Avenue Baptist Church, Lexington, Kentucky

© 1997 der deutschsprachigen Ausgabe: Bibel-Baptisten-Gemeinde, Dresden, Deutschland

Übersetzung: Dirk Schmidt M.A.

Einleitung

I

Dr. J.M. Carroll, der Autor dieses Büchleins, wurde am 8. Januar 1858 im US-Bundesstaat Arkansas geboren und starb am 10. Januar 1931 in Texas. Als Bruder Carroll sechs Jahre alt war, verlegte sein Vater, ein Baptistenprediger, seinen Wohnsitz nach Texas. Dort wurde er errettet, getauft und für den Dienst am Evangelium ordiniert. Dr. Carroll avancierte nicht nur zum Führer der „Texas Baptists“, sondern auch zu einer herausragenden Persönlichkeit für die „Southern Baptists“ wie auch die Baptisten der ganzen Welt.

Vor vielen Jahren besuchte er unsere Gemeinde, um die Botschaft dieses Buches zu überbringen. Ich interessierte mich sehr für die Studien Dr. Carrolls, denn ich hatte selbst die Glaubensgeschichte untersucht, um herauszufinden, welche der vielen Denominationen wohl die älteste und den Gemeinden des Neuen Testaments ähnlichste sei.

Ein gewisser Dr. J.W. Porter nahm an den Vorlesungen teil und war so beeindruckt, daß er Dr. Carroll riet, sie in Buchform zu veröffentlichen. Wenig später überantwortete Dr. Carroll ihm die Niederschriften, das den historischen Ablauf der Ereignisse so lebendig darstellende Diagramm sowie die Publikationsrechte. Dr. Carroll starb, noch bevor das Buch die Druckerei verlassen hatte, doch Dr. Porter stellte es der Öffentlichkeit vor, und die gesamte Erstauflage war schnell vergriffen. Durch Gottes Gnade sind wir nun in der Lage, die 63. Auflage zu 25.000 Stück [1. Auflage der deutschen Übersetzung - d.Ü.] zu präsentieren. Ich möchte alle, die diesen Text lesen und studieren, bitten, mit mir dafür zu beten und zu sorgen, daß eine stetig steigende Anzahl von Exemplaren dieses Heftes um die Welt gehen möge, um

zu erleuchten jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf daß jetzt kund würde den Fürstentümern und Herrschaften in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes, [...] [Gott] sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Eph 3,9-10.21).

II

Es war wunderbar, Dr. Carroll erzählen zu hören, wie er sich für die Geschichte der verschiedenen Denominationen - *besonders für ihre Ursprünge* - zu interessieren begann. Er schrieb dieses Buch, als er schon weit über 70 Jahre alt war, merkte jedoch an: *»Ich akzeptierte Jesus als meinen Erlöser, als ich noch ein kleiner Junge war. Angesichts der vielen Denominationen fragte ich mich, welche von ihnen wohl die von Jesus begründete sei.«*

Schon in seiner Jugend war er davon überzeugt, daß er durch das Studium der Geschichte und des Wortes Gottes die Gemeinde ausfindig machen könnte, die den im NT beschriebenen am ähnlichsten war.

Auf der Suche nach der Wahrheit kam er weit in der Welt herum und trug dabei eine der umfangreichsten Büchersammlungen zur Kirchengeschichte zusammen. Nach seinem Tod wurde diese Bibliothek dem *Southwestern Baptist Seminary* in Fort Worth, Texas, übergeben.

Dr. Carroll fand vieles über die Geschichte des Glaubens heraus; das meiste darin schien jedoch von Katholiken und Protestanten zu handeln. Die Geschichte der Baptisten aber war, wie er entdecken mußte, mit Blut geschrieben. Sie waren die Gehäßten des Mittelalters. Viele Prediger und zahllose ihrer Anhänger wurden eingekerkert und sogar umgebracht. Nie zuvor hatte die Welt größeres Leid und schlimmere Verfolgung erlebt, als es den Baptisten im finsternen Mittelalter durch die katholische Hierarchie widerfuhr. Der Papst war der Diktator der Welt, und deshalb nannten ihn die Wiedertäufer vor der Reformation den *Antichrist*.

Die Geschichte der Wiedertäufer ist in offiziellen Dokumenten und Papieren des Mittelalters niedergeschrieben. Die darin enthaltenen Berichte zeichnen den *blutigen Pfad* durch Aussagen wie die folgenden nach:

Nach langen Diskussionen zwischen Zwingli und den Wiedertäufern verabschiedete der Senat in Zürich ein Gesetz, das denjenigen mit der Todesstrafe durch Ersäufen drohte, die solche Personen ein zweites Mal taufen wollten, welche zuvor schon einmal [i.e. im Säuglingsalter] getauft worden waren. In Wien wurde daraufhin eine Gruppe von Wiedertäufern aneinandergekettet [und in die Donau gestoßen], so daß sie sich gegenseitig in die Tiefe zogen und alle miteinander ertranken (*Vida Supra*. S. 61).

Im Jahre des Herrn 1539 wurden zwei Wiedertäufer vor den Toren von Southwark verbrannt; erst kurz zuvor starben fünf holländische Wiedertäufer auf einem Scheiterhaufen in Smithfield (*Fuller Church History*).

Im Jahre 1160 reiste eine Gruppe von Paulianern [i.e. Baptisten] nach Oxford. Henry II. befahl, sie mit glühenden Eisen auf ihren Stirnen zu brandmarken, sie durch die Straßen der Stadt zu peitschen, ihre Kleider in Hüfthöhe abzuschneiden und sie dann vor die Tore der Stadt zu jagen. Die umliegenden Dörfer durften sie weder beherbergen noch beköstigen, so daß sie langsam und qualvoll verhungerten oder erfroren (*MOORE: Earlier and Later Nonconformity in Oxford*. S. 12).

Der Chronist Stowe berichtet über ein Ereignis im Jahre 1533:

Am 25. Mai wurde in der St.-Pauls-Kathedrale in London über 6 Frauen und 19 Männer Gericht gehalten. 14 von ihnen wurden verurteilt: ein Mann und eine Frau starben in Smithfield den Feuertod, die anderen 12 wurden in umliegenden Städten verbrannt.

Froude, ein englischer Historiker, sagt über diese Märtyrer der Anabaptisten:

Die Details sind ebenso vergessen wie die Namen. Die Fakten scheinen nicht einmal erwähnenswert. Europa geriet darüber nicht in Aufruhr, kein Königshof betrauerte sie, kein päpstliches Herz zitterte vor Empörung. Die Welt sah ihrem Tod selbstgefällig, gleichgültig oder gar triumphierend zu. Doch selbst die schlimmsten Schmerzen und Qualen konnten 14 dieser 25 Menschen nicht zwingen, ihren Glauben zu verleugnen. Kein Wort des Lobes ob ihrer Standhaftigkeit ist in zeitgenössischen Chroniken zu finden, und doch haben sie ihr Leben nicht umsonst geopfert. Sie mögen ihre Tage mit genau so nutzlosen Dingen verbracht haben, wie die meisten unter uns es tun. Doch mit ihrem Tod bezahlten sie einen Teil des Preises für die Glaubensfreiheit in England.

Ebenso fand Dr. Carroll in Schriften von Gegnern und auch Freunden ihre Geschichte und daß der Pfad durch die Jahrhunderte wahrhaftig war.

Kardinal Hosius, ein Katholik und Vorsitzender des Konzils von Trient im Jahre 1524 sagte bspw.:

Wären die Baptisten in den vergangenen 1200 Jahren nicht konsequent ans Messer geliefert worden, würden sie heute in noch größeren Scharen als die Reformatoren herumschwirren (Hosius: *Briefe. Apud Opera*. S. 112-113).

Die 1200 Jahre, von denen hier die Rede ist, waren die der Reformation vorausgehende Zeit, in der Rom die Baptisten mit unsagbarer Grausamkeit verfolgte.

Sir Isaac Newton äußerte sich folgendermaßen über die Baptisten:

Die Baptisten sind die einzigen unter den Christen, die sich niemals mit Rom arrangiert haben.

Mosheim, ein Lutheraner, meint zum selben Thema:

Bevor Luther und Calvin aktiv wurden, gab es in fast allen europäischen Ländern Menschen, die den Prinzipien der modernen holländischen Baptisten strikt treu blieben.

Und in der presbyterianischen Edinburg Cyclopedia ist zu lesen:

Es wird unseren Lesern schon aufgefallen sein, daß die Baptisten mit jener Sekte von Christen identisch sind, die man früher als Wiedertäufer bezeichnet hat. Dieser Wesenszug scheint von den Tagen Tertullians bis heute tatsächlich ihr markantester gewesen zu sein.

Tertullian wurde rund 50 Jahre nach dem Tod des Apostels Johannes geboren.

III

Die Baptisten glauben nicht an eine »apostolische Nachfolge«, denn das Apostelamt erlosch mit dem Tod des letzten direkten Nachfolgers Jesu. Er verhiess Seinen Gemeinden eine ununterbrochene Existenz von der Zeit an, als Er die erste während Seines irdischen Dienstes gründete bis zu Seiner Wiederkehr. Er versprach:

[A]uf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (Mt 16,18).

Danach erteilte Er Seinen großen Auftrag an Seine Gemeinde und versicherte ihr: »Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende« (Mt 28,20). Dieser Auftrag, diese Aufgabe wurde nicht allein den Aposteln zugedacht, sondern auch allen bis dahin gewonnenen Gemeindemitgliedern. Die Apostel sowie alle anderen, die Seine Botschaft hörten, waren bald tot; doch Seine Gemeinde lebte und lebt durch alle Zeiten weiter, gewinnt neue Jünger hinzu, tauft und lehrt die Menschen in der Wahrheit des NT - derselben Wahrheit, die Er der ersten Gemeinde in Jerusalem anvertraute. Diese bibeltreuen Gemeinden haben den Segen Seiner Gegenwart stets erfahren, als sie den blutigen Pfad durchwanderten.

Ihre Geschichte beweist, daß die Verheißung des Herrn stets erfüllt worden ist. Dr. Carroll zeigt, wie zu allen Zeiten Gemeinden entstanden, die die von Gott gegebenen Lehren verbreiteten. Dr. Carroll bezeichnet diese Lehren als die

Kennzeichen der neutestamentarischen Gemeinde:

1. *Jesus Christus* ist ihr Oberhaupt und Gründer. Er ist der Gesetzgeber; die Gemeinde übt nur exekutive Gewalt aus (Mt 16,18; Kol 1,18).
2. *Die Bibel* ist ihre einzige Richtschnur für das Leben im Glauben (2.Tim 3,15-17).
3. Sie nennt sich *Gemeinde* bzw. *Gemeinden* (Mt 16,18; Offb 22,16).
4. Sie wird *gemeinschaftlich* geführt, d.h. alle Mitglieder sind gleichberechtigt (Mt 20,24-28; 23,5-12).
5. Ihre Mitglieder sind nur Errettete (Eph 2,21; 1.Pet 2,5).
6. Ihre Ordnungen sind die *Taufe der Gläubigen* und darauf folgend das *Abendmahl* (Mt 28,19-20).
7. Sie vergibt die Ämter des *Pastors* und der *Diakonen* (1.Tim 3,1-16).
8. Ihre Aufgaben sind, die Menschen zur Erlösung zu führen, sie den Beschreibungen der Bibel entsprechend zu taufen und sie alles zu lehren, »was ich euch befohlen habe« (Mt 28,16-20).
9. Sie finanziert sich selbst durch den *Zehnten* und die *freiwilligen Spenden* ihrer Mitglieder, denn »die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelium nähren« (1.Kor 9,14).
10. Ihre Waffen sind geistlich, nicht fleischlich (2.Kor 10,4; Eph 6,10-20).
11. Sie ist unabhängig und vertritt die Trennung von Kirche (Gemeinde) und Staat (Mt 22,21).

IV

In jeder Stadt gibt es viele verschiedene Kirchen, und jede beansprucht, die wahre zu sein. Dr. Carroll untersuchte, wie auch wir es heute tun können, diese Kirchen und verglich die o.g. Kennzeichen mit ihren Lehren. Diejenigen, die diese durch Gottes Wort gelehrt Merkmale aufweisen, sind die wahren Gemeinden Christi.

Diese Methode wandte Dr. Carroll auf die Kirchen aller Jahrhunderte an und stellte fest, daß viele von ihnen diese Merkmale über Bord geworfen hatten. Andere aber waren durch Jahr und Tag diesen Lehren treu geblieben - seit Jesus verheißen hatte: »[A]uf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen« (Mt 16,18), und »ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende« (Mt 28,20).

Clarence Walker

Der blutige Pfad

Auf den Spuren der Christen durch die Jahrhunderte von den Tagen Jesu Christi bis zur Gegenwart

oder, um es noch anders und doch nicht weniger ausdrucksvoll zu formulieren:
»Die Geschichte der Lehren Christi, Seiner Apostel sowie derer, die sich ihnen gegenüber stets loyal verhalten haben.«

Erste Vorlesung

Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern. Frage deinen Vater, der wird dir's verkündigen, deine Ältesten, die werden dir's sagen (5.Mose 32,7).

1. Was man heute als das Christentum oder die christliche Religion kennt, begann mit dem Wirken Jesu Christi in den Jahren 25-30 im Römischen Reich, einem der größten Imperien, die die Welt je gesehen hat.
2. Dieses Reich dehnte sich fast über die gesamte bewohnte und zu dieser Zeit bekannte Erdoberfläche aus. Sein Kaiser war Tiberius Caesar.
3. Das Römische Reich hing einer heidnischen, polytheistischen Religion an. Seine Götter waren teils materiell, teils ideell. Es gab viele fanatische Gläubige und Anbeter. Dies war keine bloße Religion des Volkes, sondern des Staates - eine etablierte Religion, d.h. per Gesetz oktroyiert und durch die Regierung gestützt (vgl. MOSHEIM: *Ecclesiastical History*. Bd. I. Kapitel. 1).
4. Das jüdische Volk war zu dieser Zeit keine einheitliche Nation und folglich über das gesamte Kaiserreich versprengt. Sein Tempel stand zwar noch in Jerusalem, und die Juden lebten dort auch noch ihren Glauben trotz der heidnischen Umgebung; doch das Judentum war wie das heidnische Rom längst in den Formalismus abgeglitten und hatte sich somit selbst seiner Kraft beraubt (vgl. ebd. Kapitel. 2).
5. Da die Religion Christi keine weltliche Religion und somit auch kein weltliches Herrschaftsverhältnis ist, setzte ihr Gründer, Jesus Christus, weder ein irdisches Oberhaupt noch eine zeitliche Macht ein. Jesus hat nie versucht, Seine Lehre im Staat zu etablieren oder um dessen Unterstützung gebuhlt. Genauso wenig suchte Er Caesar zu entthronen, sondern gebot im Gegenteil: *»So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!«* (Mt 22,21; vgl. auch Mk 12,17 sowie Lk 20,25). Als eine rein geistliche Beziehung zu seinem Oberhaupt Jesus Christus war und ist das Christentum keine Bedrohung für irgendeine weltliche Macht. Seine Anhänger aber wurden und werden ermahnt, ihre Regierungen sowie das jeweils über sie gesetzte Zivilrecht zu respektieren (siehe Röm 13,1-7; Tit 3,1 und 1.Pet 2,13-16).

6. Ich möchte nun Ihre Aufmerksamkeit auf einige wichtige Eckpunkte der christliche Religion lenken. Wenn Sie mit mir seine Geschichte durch zwanzig lange Jahrhunderte - und besonders durch jene 1200 Jahre mittelalterlicher Finsternis, die unter den Strömen und Seen von Märtyrerblut noch schwärzer wurden - zurückverfolgen, dann müssen wir diese Eckpunkte sehr genau kennen. Sie wurden oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, aber niemals ausgelöscht. Nehmen wir uns deshalb im Gebet und mit Jesu Hilfe in acht. Wir werden manchem Trug und vielen Täuschungen begegnen. Die Bibel warnt, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verraten und betrogen würden. Wir wollen, soweit das möglich ist, die Spuren anhand der glaubhaft überlieferten Geschichtsschreibung nachzeichnen, besonders aber durch die unfehlbaren Worte und Kennzeichen der göttlichen Wahrheit.

Einige unfehlbar sichere Kennzeichen

Sobald wir auf unserer Reise durch die Jahrhunderte auf Personengruppen treffen, die diese entscheidenden Kennzeichen nicht tragen bzw. für andere Grundlehren eintreten, sollten wir unsere Sinne alarmieren.

1. Jesus, der Autor des christlichen Glaubens, organisierte Seine Nachfolger oder Jünger innerhalb einer *Gemeinde*. Die Jünger wiederum wurden beauftragt, weitere Gemeinden zu gründen, um das Evangelium zu verbreiten und um alle Völker zu Jüngern zu machen (Mt 28,19-20; vgl. auch RAY: *Baptist Succession*. Revidierte Ausgabe. Kapitel 1).
2. Gemäß der Schrift und den Praktiken der Apostel und Urgemeinden wurden dieser Organisation bzw. Gemeinde genau zwei Ämter zugedacht: Pastoren und Diakone, wobei ein Pastor auch Bischof genannt wurde. Sowohl Pastoren als auch Diakone wurden von der Gemeinde gewählt und standen in ihrem Dienst.
3. Die Gemeinden existierten in Verwaltung und Aufsicht vollkommen unabhängig und getrennt voneinander; d.h. Jerusalem hatte keine Autorität über Antiochia, Antiochia nicht über Ephesus, Ephesus nicht über Korinth usw. Ihre inneren Hierarchien waren nach demokratischen Prinzipien aufgebaut, d.h. von und für ihre Mitglieder.
4. Der Gemeinde wurden genau zwei Ordnungen zur Pflege übergeben: die Taufe und das Abendmahl, die als Symbolhandlungen die stete Erinnerung an Jesus wachhalten sollten.
5. Als Gemeindemitglieder durften *nur Gerettete* aufgenommen werden (Apg 2,47), die allein durch Gnade, ohne eigenes Zutun oder Gesetzestreue erlöst worden waren (Eph 2,5.8-9). Die so Geretteten sollten im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes durch vollständiges Untertauchen im Wasser getauft werden (Mt 28,19). Nur diese durften und sollten am Abendmahl teilnehmen, das ausschließlich innerhalb der Gemeinde eingenommen wurde.

6. Ausschließlich das vom Heiligen Geist inspirierte Wort Gottes oder genauer: ausschließlich das NT enthält die Richtlinien, die »Gebrauchsanweisung« für das Leben im Glauben, sowohl für die Gemeinde als einzig legitime Organisation als auch für jedes ihrer Mitglieder.
7. *Jesus Christus*, der Begründer dieser Organisation und der Erlöser ihrer Mitglieder, ist ihr einziger Priester und König, ihr einziger Herr und Gesetzgeber, das einzige Haupt der Gemeinden. Die Gemeinden erfüllen nur exekutive Aufgaben, indem sie über die Einhaltung und Durchführung der gottgegebenen Gesetze wachen. Sie haben keine legislative Gewalt, dürfen bestehende Verordnungen nicht modifizieren oder abschaffen und sollen keine neuen Bestimmungen hinzufügen.
8. Eine Beziehung zu Jesus Christus soll rein individuell, persönlich, freiwillig und aus ehrlicher Überzeugung eingegangen werden, d.h. es soll niemand durch physischen oder staatlichen Zwang dazu veranlaßt werden. Die Entscheidung für ein Leben mit Jesus trifft jeder individuell und persönlich. »*Wählet!*« ist die biblische Verfügung. Der Glaube kann nicht unter Zwang oder durch einen Stellvertreter angenommen oder abgelehnt noch gelebt werden.
9. Bitte beachten Sie, daß weder Jesus noch die Apostel Konfessionsbezeichnungen wie »Katholiken«, »Lutheraner«, »Presbyter«, »Episkopalianer« o.ä. unter den Christen verteilten; es sei denn, man wertet den Namen Jesu für *Johannes, den Täufer* als solchen (vgl. Mt 11,11-12). ER nannte jeden individuellen Nachfolger Seinen *Jünger*; zwei oder mehr hießen ebenfalls Seine *Jünger*. In Gruppen organisierte Jünger wurden - gleich ob in Antiochia oder in Jerusalem - eine *Gemeinde* genannt. Der Bezug auf mehr als eine dieser separaten Organisationen wurde ebenfalls durch *Gemeinden* hergestellt. Das Wort *Gemeinde* wurde niemals im Singular verwendet, wenn es um mehr als eine von ihnen ging, und auch dann nicht, wenn die Rede von der Gesamtheit der Gemeinden war.
10. Ich möchte Sie nun auf ein sehr entscheidendes letztes Kennzeichen hinweisen. Nennen wir es die *völlige Trennung von Kirche und Staat*. Es gibt keine Kombination und keine Mischung des wahren christlichen Glaubens mit irgendeiner temporären Regierung bei gleichzeitiger Glaubensfreiheit für jedermann.

Bevor wir uns nun der Geschichte des Christentums selbst zuwenden, möchte ich ihre Aufmerksamkeit auf

Das Diagramm

lenken. Ich denke, wenn Sie das Diagramm sorgfältig studieren, wird es Ihnen helfen, die historischen Vorgänge besser zu verfolgen, und es wird Ihnen als Gedächtnisstütze dienen, um das Gehörte [oder Gelesene] leichter zu behalten. Bitte bedenken Sie, daß das Diagramm eine Periode von 2000 Jahren Religionsgeschichte abdecken will.

In der Kopf- und der Fußzeile der Darstellung finden Sie jeweils die gleichen Zahlen auf derselben Breite: 100, 200, 300 und so fort bis 2000. Sie repräsentieren die seit Jesu Geburt vergangenen zwanzig Jahrhunderte, wobei die senkrechten Linien aufeinanderfolgende Jahrhunderte voneinander teilen. Am unteren Ende des Diagramms sehen Sie eine lange, vom linken zum rechten Rand reichende waagerechte Linie, die die Einträge des unteren Drittels vom Rest der Tabelle trennt und zum größten Teil schwarz schraffiert ist. Auf diese dunkle Fläche, die das finstere Mittelalter darstellt, kommen wir später zurück. Zwischen den beiden längsten waagerechten Linien stehen die Namen von Ländern: Italien, Wales, England, Spanien, Frankreich bis hin zu Amerika am rechten Rand. In diesen Ländern spielte sich während des von ihren Namen bedeckten Zeitabschnittes ein Großteil der zu betrachtenden Geschichte ab, wobei nicht alles Wichtige ausschließlich dort passierte; das für uns Besondere aber schon.

Betrachten Sie jetzt bitte innerhalb des unteren Tabellendrittels die beiden ebenfalls von Namen umgebenen waagerechten Linien. Diesmal sind es allerdings keine Ländernamen, sondern Spottnamen, die die so Bezeichneten von ihren Feinden erhielten. Der erste von ihnen ist Christen: *»daher die Jünger am ersten zu Antiochien Christen genannt wurden«* (Apg 11,26). Das geschah etwa ab dem Jahr 43 n.Chr. Entweder die Heiden oder die Juden trachteten sie mit diesem Namen zu verhöhnen. Auf dieselbe Weise entstanden auch alle anderen Namen in dieser Reihe: Montanisten, Novatianer, Donatisten, Paulizianer, Albigenser, Waldenser und Wiedertäufer. Im Verlaufe der Vorlesungen werde ich mich wiederholt auf diese Bezeichnungen beziehen.

Fast über das gesamte Diagramm verteilt sehen Sie außerdem kleine rot-schwarze Kreise, die für einzelne Gemeinden stehen: individuelle, unabhängige Gemeinden in Asien, Afrika und Europa; in Bergen und Tälern usw. Ihre tiefrote Farbe deutet auf das in ihnen vergossene Märtyrerblut hin. Jesus Christus starb am Kreuz. Bis auf zwei Apostel, Johannes und Judas, starben alle anderen einen Märtyrertod: Judas beging, nachdem er den Herrn verraten hatte, Selbstmord; Johannes wurde den Überlieferungen zufolge in einem Kessel voll siedenden Öls gekocht.

Einige Kreise sind völlig schwarz. Sie stellen ebenfalls Gemeinden, aber irrende Gemeinden dar. Diese Gemeinden waren in ihrer Lebensweise oder in ihren Glaubensgrundsätzen von der Wahrheit der biblischen Lehren abgewichen. Noch bevor Petrus, Paulus und Johannes tot waren, hatte sich eine beträchtliche Anzahl solcher Gemeinden gebildet.

Nachdem wir nun die allgemeine Einleitung sowie einige ebenso wesentliche wie notwendige Vorbetrachtungen abgeschlossen haben, wollen wir uns der eigentlichen Geschichte zuwenden.

Erster Zeitabschnitt: 30-500 n.Chr.

1. Nach dem eigenartigen und doch wundervollen Impuls und der Leitung Johannes' des Täufers, des redegewandten Mannes aus der Wüste, und unter der liebevollen Führung und wunderwirkenden Kraft Jesu Christi selbst

sowie den hervorragenden Predigten der zwölf Apostel und ihrer unmittelbaren Nachfolger breitete sich das Christentum während dieser ersten 500 Jahre zwar gewaltig aus, hinterließ jedoch eine schreckliche Blutspur. Juden wie Heiden suchten gleichermaßen, seine Ausweitung mit furchtbaren Mitteln zu verhindern. Johannes der Täufer war der erste große Führer, der für den Glauben sein Leben verlor - er wurde enthauptet. Bald darauf starb Jesus Christus, der Erlöser selbst, der Gründer dieser christlichen Religion, einen grausamen Tod am Kreuz.

2. Ihm folgten in kurzen Abständen weitere Märtyrer. Stephanus wurde gesteinigt, Matthäus in Äthiopien abgeschlachtet, Markus durch die Straßen zu Tode geschleift, Lukas erhängt, Petrus und Simeon gekreuzigt, Andreas ans Kreuz gebunden, Jakobus enthauptet, Philippus gekreuzigt und gesteinigt; Bartholomäus zog man bei lebendigem Leib die Haut ab; Thomas wurde von Lanzen durchbohrt, Jakobus, der Jüngere, aus dem Tempel geworfen und zu Tode geprügelt; Judas wurde mit Pfeilen erschossen, Matthias gesteinigt und Paulus enthauptet.
3. Mehr als 100 Jahre waren vergangen, bevor all das passierte. Die schweren Verfolgungen durch Juden und Heiden dauerten auch in den nächsten zwei Jahrhunderten an. Und doch breitete sich der christliche Glaube flächendeckend aus. Er bahnte seinen Weg in alle Gebiete des Römischen Reiches, nach Europa, Asien, Afrika, auf die britischen Inseln, kurz: fast in die gesamte zivilisierte Welt überhaupt. Die Gemeinden und mit ihnen die Anzahl der Nachfolger Jesu wuchsen in rasantem Tempo. Einige Kirchen aber gingen weiter ihren Irrweg.
4. Das erste Abweichen von den Lehren des NT betraf sowohl Verfahrens- als auch Grundsatzfragen. In den ersten beiden Jahrhunderten wuchsen die einzelnen Gemeinden sehr schnell, und einige der allerersten unter ihnen - z.B. Jerusalem, Antiochia, Ephesus und Korinth - brachten es zu einer stattlichen Mitgliederzahl. Jerusalem bspw. hatte viele tausend Mitglieder, mglw. 25.000 bis 50.000 oder mehr. Wer sich gründlich mit der Apostelgeschichte oder den Episteln beschäftigt, wird sehen, daß Paulus mit der Betreuung der ersten Gemeinden eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen hatte. Beachten Sie auch Petrus' und Paulus' Prophezeiungen über die Zukunft (vgl. 2.Pet 2,12; Apg 20,29-31 und Offb 2-3).

In solch riesigen Gemeinden gab es notwendigerweise viele Prediger oder Älteste (Apg 20,17). Einige der Pastoren und Bischöfe begannen, sich Autorität anzumaßen, die ihnen laut NT nicht zustand. So beanspruchten manche unter ihnen, Weisungsbefugnisse über andere, kleinere Gemeinden zu besitzen. Zusammen mit vielen Ältesten fingen sie an, sich als die Herren über das Erbe Gottes aufzuspielen (3.Joh 9). Auf diese Weise begingen sie einen Fehler, dessen Schadenswirkung sich vervielfachte und der viele andere fatale Fehler verursachte. Man flocht verschiedene *menschliche* Dienstanweisungen in die *gottgegebene* Gemeindeordnung ein; Festlegungen also, wie sie heute von der katholischen und anderen abgeirrten Kirchen

praktiziert werden. Was hier begann, resultierte darin, daß die ursprüngliche Absicht Jesu - nämlich die demokratische Führung und Verwaltung der ersten Gemeinden - schließlich in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Diese »kleinen Unregelmäßigkeiten« schlichen sich noch vor dem Ende des 2. Jahrhunderts ein; der erste von der Lehre des NT abweichende Schritt war getan.

5. Eine weitere wichtige Veränderung, die ihren Anfang noch vor Ende des 2. Jahrhunderts genommen zu haben scheint, betraf die *Heilslehre* selbst. Juden wie Heiden waren über Generationen hinweg daran gewöhnt worden, größten Wert auf *Zeremonien* zu legen. Sie betrachteten Typen und Allegorien als lebendige Realität, Schatten als Substanzen und Zeremonien als den wahrhaft wirksamen Weg zur Erlösung. Wie einfach war es nun, der Taufe eine rettende Funktion beizumessen. Ihr Trugschluß war folgender: *»Die Bibel sagt viel über die Taufe und legt großen Wert auf die Einhaltung dieser Verordnung sowie auf das Gebot an jeden Gläubigen, sich taufen zu lassen. Also muß sie zweifellos etwas mit meinem Heil zu tun haben.«* Daraufhin setzte sich die fixe Idee von der *»Wiedergeburt durch die Taufe«* in einigen Gemeinden fest (vgl. SCHACKLEFORD: *Baptist History*. S. 57 sowie CRAMP: *Baptist History*).
6. Der nächste schwere Fehler, der sich in Folge des Irrtums von der *»Wiedergeburt durch die Taufe«* einschlich und der nach Meinung einiger (nicht aller!) Historiker demselben Jahrhundert entstammte, war eine Änderung hinsichtlich der zu Taufenden. Da die Taufe jetzt von einigen irrenden Kirchen als *der Weg* zur Erlösung deklariert worden war, galt auch: *»Je früher der Mensch getauft wird, desto besser.«* So entstand die Praxis der Kindertaufe. Bis dahin waren nur wahre Gläubige als einzig würdige Täuflinge angesehen worden. Zu diesem Zeitpunkt hatte man das *»Besprengen«* oder *»Übergießen«* als Taufhandlung noch nicht eingeführt. Dies geschah erst viel später. Noch einige Jahrhunderte lang wurden Kinder - genau wie alle anderen - im Wasser *untergetaucht*. Die griechischen Katholiken (ein sehr ausgedehnter Zweig der katholischen Kirche) haben bis heute diese Originalform der Taufe nicht verändert. Auch sie praktizieren die Kindertaufe, tauchen die Babys aber immer vollständig ins Taufbecken ein. Einige Kirchenhistoriker argumentieren für den Beginn der Kindertaufe im 2. Jahrhundert; *Robinson's Ecclesiastical Researches* vertritt jedoch eine andere Ansicht:

Während der ersten drei Jahrhunderte existierten alle Gemeinden im Osten als separate, unabhängige Körperschaften, die nicht von der Regierung unterstützt wurden und somit keine weltliche Macht übereinander ausüben konnten. Die ganze Zeit über waren dies aus getauften Gläubigen bestehende Gemeinden. Obwohl alle Vorväter der ersten vier Jahrhunderte bis hin zu Jerome (370 n.Chr.) aus Griechenland, Syrien und Afrika stammten und obwohl durch sie viele Geschichten über die Taufe Erwachsener überliefert sind, findet sich bis zum Jahr 370 n.Chr. nicht eine über die Taufe eines Kindes unter ihnen (vgl. dazu auch SCHACKLEFORD: *Compendium of Baptist History*. S. 43, VEDDER: *Short History of the*

7. *Rufen wir uns ins Gedächtnis, daß die hier erwähnten Änderungen nicht innerhalb eines Tages oder Jahres erfolgten. Sie setzten sich nur langsam und auch nicht in allen Gemeinden durch. Einige widersetzten sich ihnen sogar sehr hartnäckig, und zwar so sehr, daß im Jahre 251 bibeltreue Gemeinden jegliche Gemeinschaft mit jenen aufkündigten, die diese Fehler praktizierten. So kam es zur ersten offiziellen und ernsthaften Trennung unter den Gemeinden.*
8. Aus dem bisher Gesagten ist leicht erkennbar, daß während der ersten drei Jahrhunderte drei wichtige und schwerwiegende Abweichungen von den Lehren Jesu Christi und der Apostel initiiert wurden und ein bemerkenswertes Ereignis stattfand. Folgendes kann zusammengefaßt werden:
 - a. Die Modifizierung der Vorstellungen des NT über die Aufseher und die Gemeindeführung - eine der schwerwiegendsten, vielleicht die verheerendste Änderung, die sich schnell und vollständig vollzog.
 - b. Die Verfälschung der neutestamentarischen Lehre der Wiedergeburt in »Wiedergeburt durch die Taufe«.
 - c. Die Einsetzung der Säuglingstaufe anstelle der Taufe von Gläubigen (dieses wurde jedoch noch für ein weiteres Jahrhundert nicht allgemein oder sehr häufig praktiziert).
9. Die »Wiedergeburt durch die Taufe« und die Kindertaufe sind die beiden Abweichungen, die der glaubhaft überlieferten Geschichtsschreibung zufolge im Laufe der folgenden Jahrhunderte für mehr vergossenes Christenblut verantwortlich waren als alle anderen Fehler zusammen, ja vielleicht sogar mehr als alle Kriege, die nichts mit Verfolgung zu tun hatten, läßt man den letzten Weltkrieg außer acht. Allein im finsternen Mittelalter, einem Zeitraum von 1200-1300 Jahren, starben über 50 Millionen Christen den Märtyrertod; und zwar hauptsächlich, weil sie es ablehnten, diese Fehler zu akzeptieren.
10. Eine große Mehrheit der christlichen Gemeinden ist während der ersten drei Jahrhunderte durch folgende drei Besonderheiten gekennzeichnet:
 - a. die Absonderung und Unabhängigkeit der Gemeinden,
 - b. die Unterordnung der Pastoren und Aufseher,
 - c. die Taufe von ausschließlich Gläubigen.

Ich möchte an dieser Stelle Mosheim, den bedeutendsten lutherischen Kirchenhistoriker, zitieren (Vol 1, S. 71 und 72):

Wer glaubt, daß die Aufseher (Bischöfe) dieses goldenen Zeitalters der Gemeinde etwas mit denen der folgenden Jahrhunderte gemein hatten, muß sehr verschiedene Charaktere mischen und vereinen können, denn in diesem und dem nächsten Jahrhundert war ein Bischof für eine einzige Gemeinde zuständig, die sich gewöhnlich in einem Privathaus zusammengefunden haben mag. Er war auch

nicht das Oberhaupt dieser Gemeinde, sondern genau genommen ihr meistgefordertes *Diener* [...]. In dieser frühen christlichen Zeit waren alle Gemeinden unabhängige Körperschaften, und keine unterlag der Befugnis einer anderen. Obwohl den von den Aposteln selbst begründeten Gemeinden manchmal die Ehre zuteil wurde, in zweifelhaften Fällen von anderen konsultiert zu werden, hatten jene keine rechtmäßige Verfügungsgewalt, keine Kontrolle und keine gesetzgebende Macht über diese. Im Gegenteil: es ist klar wie der Mittag, daß alle christlichen Gemeinden die *gleichen Rechte* hatten und in jederlei Hinsicht gleichberechtigt waren (MOSHEIM (a.a.O.). Bd. I. S. 71-72).

11. Ungeachtet der schweren Verfolgungen wuchs die Christenheit in dieser Zeit auf wunderbare Weise. Sie hatte sich überall im Römischen Reich und sogar darüber hinaus ausgebreitet. Das Evangelium war in fast alle Teile der bewohnten Welt gedrungen. Noch waren - nach Meinung einiger Kirchenhistoriker - viele der von den Aposteln gegründeten Gemeinden intakt und den Lehren der Apostel treu. Wie ich jedoch zu zeigen versucht habe, hatten sich in einigen von ihnen ernstzunehmende und schwerwiegende Fehler eingeschlichen, die sich im Laufe der Zeit verfestigten und teilweise sogar noch verschlimmerten.
12. Die Verfolgungen waren schärfer und bitterer geworden. Anfang des 4. Jahrhunderts wurde möglicherweise die erste Regierungsverordnung zur Christenverfolgung erlassen. Die wunderbare Ausbreitung des Christentums hatte die heidnischen Führer Roms alarmiert. So erließ Kaiser Galerius am 24. Februar 303 ein Edikt zur noch barbarischeren Verfolgung der Christen, die sich bis dahin ohne irgendwelche Gesetzesbestimmungen ereignet hatte.
13. Dieses Edikt verfehlte jedoch seinen Zweck, die Verbreitung des Christentums einzudämmen, so gründlich, daß derselbe Kaiser Galerius nur acht Jahre später ein weiteres Gesetz verabschiedete, in dem er das erste annullierte und statt dessen Toleranz zusicherte, das die Religion Jesu Christi nun also erlaubte. Dies war vielleicht der erste dem Christentum günstige Erlass.
14. Im Jahre 313 errang das Christentum einen wichtigen Sieg über das Heidentum. Ein neuer Kaiser, der offensichtlich die geheimnisvolle Kraft dieser Religion, die sich trotz der Verfolgungen weiter ausbreitete, erkannt hatte, bestieg den Thron des Römischen Reiches. Die Geschichtsschreibung berichtet, *Konstantin*, der neue Herrscher, habe eine herrlich realistische Vision gehabt. Er soll am Himmel ein feuerrotes Kreuz gesehen haben, auf dem in ebenso feuerroten Buchstaben geschrieben stand: *»Unter diesem Zeichen sollst du siegen.«* Er verstand dies als Aufforderung, selbst Christ zu werden, und glaubte, durch die Aufgabe des heidnischen Lebens und durch die Verknüpfung der geistlichen Macht des Christentums mit der weltlichen Macht des Römischen Reiches könnte die ganze Welt leicht erobert werden. Auf diese Weise würde die christliche Religion zur Weltreligion und Rom zum Weltreich.
15. Kaiser Konstantins Führung brachte also einen Waffenstillstand, eine Umwerbung und einen »Heiratsantrag«. Das römische Imperium wünschte

durch seinen Kaiser Konstantin die »Ehe« mit dem Christentum: *»Gib du mir von deiner geistlichen Macht, und ich gebe dir von meiner weltlichen.«*

16. Um diese unheilige Allianz zu besiegeln, wurde ein Konzil einberufen: im Jahre 313 lud Konstantin alle christlichen Gemeinden bzw. ihre Repräsentanten zu einer solchen Konferenz ein. Viele folgten dem Aufruf - aber nicht alle. Die Vereinigung wurde mit den anwesenden vollzogen; eine *Hierarchie* geformt. Damit wurde Jesus Christus als HErr über alle *Gemeinden* entthront und Kaiser Konstantin als neues Haupt eingesetzt - vorübergehend, wie sich herausstellen sollte.
17. Die somit konsolidierte Hierarchie stand *definitiv am Beginn* einer *Entwicklung*, aus der schließlich die katholische oder auch universale Kirche hervorging. Man könnte aber auch sagen, daß ihr nicht genau bestimmbarer Ursprung am Ende des 2. oder am Anfang des 3. Jahrhunderts gelegen hat, als die neuen Ideen über das Aufseheramt und über die Leitung der Gemeinde durch Pastoren Form annahmen.
18. Ich möchte betonen, daß viele wirkliche Christen (Baptisten) und Gemeinden Konstantins Einladung zum Konzil nicht gefolgt waren. Sie wünschten keine Vereinigung mit dem Staat und keine zentralisierte religiöse Regierung sowie keine andere geistliche Führungsinstanz als die individuelle, unabhängige Gemeinde allein. *Weder diese Christen (Baptisten), noch ihre Gemeinden haben ihre Identität jemals durch einen Anschluß an die Hierarchie der katholischen Kirche verraten.*
19. Als diese Hierarchie geschaffen wurde, war Konstantin, ihr eingesetztes Oberhaupt, noch nicht einmal selbst ein wahrer Christ. Er hatte zugestimmt, einer zu werden; doch da die abgeirrten Gemeinden, die sich mit ihm dieser Organisation angeschlossen hatten, der Irrlehre von der *»Erlösung durch die Taufe«* gefolgt waren, sah er sich einer nur schwer lösbaren Frage gegenüber: *»Wenn mich die Taufe von meinen bisherigen Sünden erlöst, was wird dann aus denen, die ich nach der Taufe begehe?«* Damit warf er eine Frage auf, die alle folgenden Generationen beunruhigen sollte: Kann die Taufe auch *alle noch nicht begangenen Sünden* abwaschen? Oder werden die früheren Sünden durch eine bestimmte Methode - *eben die Taufe* - getilgt, alle danach begangenen aber durch eine andere?
20. Als er sich außerstande sah, all diese Fragen zufriedenstellend zu beantworten, entschied sich Konstantin zwar für die Vereinigung mit den Christen, verschob aber die Taufe auf seinen Todestag, damit alle Sünden seines Lebens mit einem Mal von ihm genommen werden mögen. Er blieb diesem Vorsatz treu und ließ sich tatsächlich erst unmittelbar vor seinem Tod taufen.
21. Mit seiner Entscheidung, stellvertretend für das gesamte Römische Reich der heidnischen Religion zu entsagen und das Christentum an ihre Stelle zu setzen, zog sich Konstantin den Unmut des römischen Senats zu. Man lehnte seinen Weg entweder rundweg ab oder leistete mindestens Widerstand

dagegen, was schließlich dazu führte, daß der Regierungssitz des Imperiums von Rom nach Byzanz verlegt wurde. Byzanz war schon damals eine sehr alte Stadt, die man ausbaute und nach Kaiser Konstantin in Konstantinopel umbenannte. Nun gab es zwei Hauptstädte des Römischen Reiches: Rom und Konstantinopel. Die rivalisierenden Metropolen wurden Jahrhunderte später die beiden Zentren der geteilten katholischen Kirche: der römischen und der griechisch-orthodoxen Katholiken.

22. Bis zu dem Zeitpunkt, da innerhalb der Vereinigung von Kirche und Staat eine Hierarchie errichtet worden war, hatten entweder Juden oder Heiden die Christen verfolgt. Diese Lage änderte sich nun, denn jetzt verfolgten »Namenchristen« die wahren Christen. Konstantin, der alle Christen in seiner Staatsreligion vereinigt sehen wollte, während sich viele aufgrund ihres Gewissens gegen dieses ernsthafte Abweichen von den Lehren des NT sträubten, mißbrauchte seine Machtbefugnisse zum Zwang. Damit begannen Tage, Jahre, ja gar Jahrhunderte härtester und bitterster Verfolgung derer, die sich standhaft an die Lehren Jesu Christi und Seiner Apostel hielten.
23. Wir wollen uns nun den Ereignissen zuwenden, die sich in den Jahren 300 bis 500 zutragen. Die Hierarchie, die sich unter der Führung Konstantins gebildet hatte, entwickelte sich in rasantem Tempo zu der Organisation, die heute als die katholische Kirche bekannt ist. Diese sich neu herausbildende Kirche, verbunden mit einer weltlichen Regierung, achtete nun nicht mehr nur als rein *exekutive* Instanz auf die Ausführung der vollendeten Verordnungen des NT, sondern maßte sich auch *legislative* Gewalt an, indem bestehende Verordnungen annulliert oder abgeändert sowie neue, dem NT völlig fremde eingesetzt wurden.
24. Eine der ersten legislativen Eigenmächtigkeiten - und eine der zerstörerischsten, wie sich herausstellen sollte - war die ab dem Jahr 416 *gesetzlich vorgeschriebene Säuglingstaufe*. Zuvor waren Säuglinge ungefähr ein Jahrhundert lang nur sporadisch getauft worden. Mit der Verabschiedung dieses Gesetzes mißachtete man gleich zwei Lehren des NT, nämlich die Glaubenstaufe und daß die Taufe ein freiwilliger Akt im persönlichen Gehorsam ist.
25. Eine unvermeidbare Folge dieser neuen Lehre und des Gesetzes war, daß die im Irrtum stehenden Gemeinden sehr bald mit ungeretteten Mitgliedern angefüllt waren; ja es dauerte nur wenige Jahre, bis diese Kirchen sogar mehrheitlich aus nicht bekehrten Personen bestanden. So geriet der große heilbringende Plan Gottes und Seines geistlichen Reiches in die Hände nicht wiedergeborener weltlicher Machthaber. Was konnte man nun noch erwarten?
26. Natürlich lehnten treue Christen und Gemeinden dieses neue Gesetz ab. „Die Taufe von Gläubigen“, die „Taufe gemäß dem NT“ war für sie die einzige gültige Verordnung. Sie weigerten sich nicht nur, ihre Kinder taufen zu lassen, sondern, da sie nur an die Taufe von Gläubigen glaubten, auch dagegen, die Taufe durch und in dieser unbiblischen Organisation zu

- akzeptieren. Wollte ein ehemaliges Mitglied aus Kirchen dieser Organisation einer der Gemeinden beitreten, die die Mitgliedschaft in der Organisation verweigert hatten, so wurden seine wahre christliche Bekehrung sowie seine erneute Taufe im Sinne des NT verlangt.
27. Das Verhalten der bibeltreuen Gemeinden provozierte natürlich das Mißfallen der Staatsreligionshüter, von denen viele - wenn nicht gar alle - keine richtigen Christen waren. Von nun an wurde den Gemeinden, die es ablehnten, sich den Irrlehren der Kirche anzuschließen, die Bezeichnung »Christen« offiziell aberkannt, und man versah sie in der Folgezeit mit einer Reihe anderer Namen, so z.B. »Montanisten«, »Tertullianer«, »Novatianer« oder »Patarener«. Wenigstens einige aber, deren Brauch es war, diejenigen zu taufen, die als Säuglinge schon einmal getauft worden waren, nannte man *Wiedertäufer*.
 28. Im Jahre 426, genau 10 Jahre nach der gesetzlichen Etablierung der Säuglingstaufe, begann jene schreckliche Zeit, die als das finstere Mittelalter in die Geschichte eingehen sollte. Was für eine grausame und blutige Zeit! Von nun an versuchte man mehr als 1000 Jahre lang, die wahrhaft neutestamentarische Christenheit buchstäblich in ihrem eigenen Blut zu ersäufen. Bitte sehen Sie sich im Diagramm einmal die verschiedenen Benennungen an, die die so Verfolgten von ihren Feinden erhielten. Manchmal entstanden diese Namen nach dem eines besonders heroischen Führers, manchmal aus anderen Gründen, und oft variierten sie zeitlich und territorial.
 29. In diese frühe Periode des finsternen Mittelalters fällt auch die Einführung des Papsttums mit Leo II., der in den Jahren 440-461 der katholischen Kirche vorstand. Der Titel jedoch wurde hier nicht zum ersten Mal verwandt, sondern entwickelte sich zusammen mit der Institution, zu der er gehörte. Er wurde von 296 bis 304 schon einmal an den römischen Bischof vergeben und von Siricrius, dem Amtsinhaber in der Zeit von 384 bis 398, wieder aufgenommen. Leo II. führte den Titel des Papstes offiziell ein, und 707 erklärte man ihn für universell gültig. Einige Jahrhunderte später legte Papst Gregor VII. fest, daß seine Amtsbezeichnung von niemandem außer der römisch-katholischen Kirche beansprucht werden dürfe.
 30. Lassen Sie mich die wichtigsten Ereignisse dieser ersten, 500 Jahre umfassenden Periode zusammenfassen:
 - a. Die Leitung durch einen Prediger löst allmählich in vielen Gemeinden die Demokratie ab.
 - b. Die biblische Lehre von der Errettung durch die Gnade Gottes wird verfälscht, indem die Errettung durch die Taufe gelehrt wird.
 - c. Die Glaubenstaufe wurde durch die Säuglingstaufe ersetzt.
 - d. Innerhalb der neu entstandenen Staatskirche wird eine Hierarchie organisiert.

- e. Der Regierungssitz des Römischen Reiches wird nach Konstantinopel verlegt.
- f. Die Kindertaufe wird gesetzlich vorgeschrieben und durchgesetzt.
- g. Namenchristen fangen an, wahre Christen zu verfolgen.
- h. Das finstere Mittelalter beginnt im Jahre 426.
- i. Das Schwert und die Fackel lösen das Evangelium als die Kraft Gottes [?], die errettet, ab.
- j. Jeder Anschein von Glaubensfreiheit erstickt, wird begraben und bleibt viele Jahrhunderte lang verborgen.
- k. Treue neutestamentarische Gemeinden - wie immer man sie nennt - werden bis an die Grenzen der neuen zeitlichen römisch-katholischen Macht gehetzt. Die über die ganze Welt Gejagten finden unsichere Verstecke in Wäldern, Bergen, Tälern und Erdhöhlen.

Zweite Vorlesung: 600-1300

1. Wir beschlossen die erste Vorlesung am Ende des 5. Jahrhunderts. Eine Reihe von Dingen, die sich bis dahin ereignet hatten, mußte dabei unerwähnt bleiben. Wir betrachten jetzt die schreckliche Zeit des finsternen Mittelalters. Sie war außerordentlich blutig und grausam. Ununterbrochen verfolgte die römisch-katholische Kirche die Nachfolger Jesu aufs gräßlichste. Dieser Krieg, mit dem man die Christen auszulöschen versuchte, folgte ihnen unbarmherzig in viele Länder nach. Ein blutiger Pfad war alles, was zurückblieb; besonders in England, Wales, Afrika, Armenien, Bulgarien und überall sonst, wo Christen konsequent nach den Lehren des NT zu leben versuchten.
2. Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit jenen Konzilien zu, die sich »ökumenisch« nannten und dem Kaiser unterstanden. Bedenken Sie bitte, daß all diese Konzilien dem Muster des von den Aposteln und anderen Gläubigen in Jerusalem abgehaltenen entsprachen (vgl. Apg 15); doch keine Versammlung der Welt mit demselben Namen hätte sich mehr von diesen hier unterscheiden können. Aus Zeitgründen wollen wir nur acht von ihnen näher untersuchen, die alle von verschiedenen Kaisern und nicht vom Papst einberufen wurden. Alle diese Konzilien fanden in den östlichen oder griechischen Kirchen statt; es nahmen aber auch Repräsentanten des westlichen oder römischen Zweiges teil.
3. Das erste, von Konstantin dem Großen einberufene Konzil fand 325 in Nizza oder Nicea statt und wurde von 318 Bischöfen besucht [In den ersten Jahrhunderten war ein Bischof »nur« der Leiter einer individuellen Gemeinde].

Das zweite berief Theodosius der Große 381 nach Konstantinopel. Hier waren 150 Bischöfe anwesend.

Theodosius II. und Valentin III. leiteten 431 in Ephesus das dritte Konzil der katholischen Kirchen mit 250 Bischöfen.

Das vierte Konzil, an dem 500 bis 600 Bischöfe und Metropolen [i.e. Stadtpastoren oder Pastoren der ersten Kirchen eines Ortes] teilnahmen, fand 451 in Calcedon statt und stand unter dem Vorsitz Kaiser Marians. Hier wurde propagiert, was wir heute als Madonnen- oder *Marienkult* kennen - die Anbetung Marias, der Mutter Jesu Christi. Anfangs entfachte diese neue Lehre einigen Aufruhr, denn nicht wenige widersprachen ihr. Im Laufe der Zeit jedoch wurde auch sie als eine Doktrin innerhalb der katholischen Kirche verfestigt.

Das fünfte dieser acht Konzilien wurde 553 von Kaiser Justinian wiederum in Konstantinopel abgehalten und von 165 Bischöfen besucht. Es wurde wahrscheinlich einberufen, um bestimmte Schriften mit dem Bann zu belegen.

Im Jahre 680 verdammt man auf dem sechsten, von Konstantin Pogonator nochmals nach Konstantinopel einberufenen Konzil aus der Sicht der katholischen Kirche ketzerische Lehren. Hier wurde außerdem der amtierende Papst Honorius abgesetzt und exkommuniziert, denn die päpstliche Unfehlbarkeit war zu diesem Zeitpunkt noch nicht deklariert worden.

Die Kaiserin Irene rief 787 zum siebten Konzil nach Nicaea. Es deutet alles darauf hin, daß hier mit der Ikonen- und Heiligenanbetung begonnen wurde, was eindeutig beweist, daß die Menschen eher ins Heidentum zurückgeführt als dem christlichen Glauben nahegebracht wurden.

Das letzte der ersten acht von verschiedenen Kaisern organisierten Konzilien, die auch die »östlichen Konzile« genannt werden, fand 869 unter der Leitung Basilios Maredos in Konstantinopel statt. Die katholische Kirche war in ernsthafte Schwierigkeiten geraten: zwischen den Führern der beiden katholischen Hauptrichtungen - d.h. der griechischen mit Pontius dem Griechen an der Spitze im Osten und der von Nicolas I. angeführten römischen im Westen - entspann sich eine heiße Kontroverse. Der Streit der beiden führte sogar so weit, daß sie sich gegenseitig exkommunizierten. Die katholische Kirche hatte nun für kurze Zeit gar kein Oberhaupt. Auf dem achten Konzil versuchte man deswegen, die mißliche Lage zu bereinigen, was jedoch bis auf den heutigen Tag nie ganz gelungen ist. Die Macht des Laterans erfuhr von jetzt an einen Aufschwung, und nicht mehr die römischen Kaiser, sondern der Pontifex Maximus sollte alle folgenden Konzilien einberufen, welchen wir uns in späteren Vorlesungen zuwenden werden.

4. Eine der neuen unbiblischen Verordnungen - wobei es noch zahlreiche andere gab - ist bisher unbeachtet geblieben: die Kinderkommunion. Kinder wurden also nicht nur getauft, sondern auch als Mitglieder in die Kirche aufgenommen; und als solche durften sie natürlich auch am Abendmahl

teilnehmen. Das Problem dabei bestand darin, wie man es ihnen darreichen sollte. Doch man half dem ab, indem das Brot in den Wein getaucht wurde. Nachdem dies eine Zeit lang praktiziert worden war, fügte man eine neue Lehre hinzu: es hieß, die Einnahme des Abendmahls sei ein Mittel zur Erlösung von der Sünde. Wir werden auf diesen Irrtum noch einmal zurückkommen, da ihm ein weiterer folgen sollte.

5. Auf dem 4. Ökumenischen Konzil, das 451 in Calcedon stattfand, wurde der rasant wachsenden Liste von falschen Lehren eine weitere hinzugefügt: die Anbetung Marias, der Mutter Jesu. Offenbar meinte man, einen neuen Mittler zwischen Gott und den Menschen zu benötigen, da der Abstand zwischen Gott und den Menschen für nur einen Mittler für zu groß gehalten wurde - selbst wenn es sich um Christus, Gottes Sohn, den wahren Gott-Menschen, handelte. Von nun an meinten Katholiken also auch zu Maria beten zu müssen, damit sie die Bitten an Jesus Christus weiterleiten möge.
6. Im 8. Jahrhundert nahm die katholische Kirche zwei neue Grundlehren in ihren Kanon auf, die auf dem zweiten Ökumenischen Konzil 787 in Nicea vorgestellt wurden. Die erste nannte man selbst die Bilderverehrung - ein direkter Verstoß gegen das zweite Gebot Gottes und ein weitere Annäherung an das Heidentum:

Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht (2.Mose 20,4-5).

Dem folgte die Heiligenverehrung; auch hierfür gibt es in der Bibel keinen Anhaltspunkt. Das einzige Beispiel für die Heiligenanbetung im NT - nämlich als der tote reiche Mann Abraham von der Hölle aus um Hilfe anruft (vgl. Lk 16,19-31) - dient dazu, ihre Nutzlosigkeit und Torheit bloßzustellen. Soweit zu einigen, bei weitem nicht allen Abweichungen vom Wort Gottes innerhalb der Kirchengeschichte in den Jahren 600 bis 1300.

7. Während des Zeitabschnittes, den wir nun näher betrachten wollen, gab man den verfolgten wahren Christen viele verschiedene Namen, so z.B. Donatisten, Pateriner, Kathariner, Paulizianer und Wiedertäufer. Wenig später kamen noch die Petro-Brussianer, Arnoldisten, Henrianer, Albigenser und Waldenser dazu. Abhängig von der Intensität, mit der sie gejagt wurden, waren mal die einen, mal die anderen die Herausragendsten.
8. Denken Sie bitte nicht, daß all diese verfolgten Gruppen immer und in jeder Hinsicht bibeltreu gelebt haben. Einige taten das schon und manche in Anbetracht ihrer Situation sogar in bewundernswerter Weise. Man darf nämlich nicht vergessen, daß viele von ihnen zu dieser Zeit nur Teile des NT oder des AT besaßen. Da die Bibel nur in Bruchstücken und nicht gedruckt, sondern nur von Hand auf Leder oder Pergament geschrieben vorlag, war sie natürlich auch sperrig und nur schwer zu handhaben. Wenn überhaupt, so hatten nur wenige Gemeinden vollständige Bibeln. Vor dem formalen Ende

der Kanonisierung Ende des 4. Jahrhunderts gab es höchstwahrscheinlich nur sehr wenige einfache Manuskripte des NT; und von den ca. 1000 bekannten Handschriften enthielten nur etwa 30 alle Bücher.

9. Während des finsternen Mittelalters wurden außerdem alle erdenklichen Anstrengungen unternommen, um auch noch die wenigen Manuskripte zu vernichten, die die verfolgten Christen in ihren Händen hielten. Somit verringerte sich die ohnehin geringe Anzahl der ihnen vorliegenden Bibelbruchstücke auf ein Minimum.
10. Interessant ist hierbei die Beobachtung, daß die katholische Kirche äußerst radikale Pläne schmiedete und durchsetzte, um die Verbreitung jedweder ihren Dogmen entgegenstehenden Ansicht zu verhindern. Zunächst beschlagnahmte und verbrannte man alle erreichbaren nicht-katholischen Schriften, besonders Bücher. Der Hauptgrund für die Schwierigkeiten, auf die jeder Historiker stößt, der gesicherte Daten über die in Rede stehende Periode bieten will, besteht darin, daß man sich mehrere Jahrhunderte lang sehr akribisch mit dieser Aufgabe befaßte. Fast alle konsequent bibeltreuen Autoren und Prediger starben den Märtyrertod - es war eine unglaublich blutige Zeit. Alle Gruppen sogenannter »unbekehrbarer Ketzer« wurden - wo immer man ihrer nur habhaft werden konnte und wie man sie auch nannte - mit grausamen Mitteln gejagt. Die Donatisten und Paulizianer waren die geplagtesten unter den früheren Gruppen. Die katholische Kirche - so aberwitzig das auch scheinen mag - verklagte und verdammte also all diejenigen wegen *Ketzerei*, die nicht mit ihr dem wahren christlichen Glauben entsagten. Die Katholiken näherten sich somit viel mehr jüdischer und *heidnischer* Religiosität als dem Christentum. Sie wurden auch eher von weltlicher als von geistlicher Macht beeinflußt und schufen mehr *neue Gesetze*, als sie sich an gottgegebene hielten.
11. Stellvertretend für die vielen »Variationen« neutestamentarischer Lehren seien hier einige wenige genannt. Da es so gut wie unmöglich sein dürfte, die genauen Daten ihrer Bekanntgabe zu ermitteln, beanspruche ich nicht, sie in der richtigen chronologischen Reihenfolge aufgelistet zu haben. Die neuen Irrlehren benahmen sich ein wenig wie das katholische System selbst: sie sind Auswüchse einer Entwicklung. Diese neuen, von Menschen erfundenen Lehren wurden - besonders in den ersten Jahren nach ihrer Verabschiedung - regelmäßig durch Zusätze und Streichungen modifiziert, von anderen ersetzt oder ganz abgeschafft. Die katholische Kirche war nun keine dem NT entsprechende Gemeinde mehr, wenn sie es überhaupt je gewesen ist. Sie war keine rein exekutive Körperschaft mehr, die über die gottgegebenen Gesetze des Evangeliums wachte, sondern hatte sich selbst zu einem aktiv legislativen Organ eingesetzt, das willkürlich die Lehren der Bibel veränderte oder ignorierte.
12. Eine der dieser Zeit entstammenden Falschaussagen war, daß es keine Erlösung außerhalb der Kirche gäbe - der katholischen Kirche, versteht sich.

Und da die katholische Kirche sich zum einzig wahren Heilsbringer erklärt hatte, galt: »Sei Katholik oder verloren.« Eine Alternative gab es nicht.

13. Der *Ablaßhandel* war eine zweite, nirgendwo im NT gerechtfertigte Dreistigkeit. Um diese neue Lehre aber recht wirksam werden zu lassen, mußte eine dritte her: Irgendwie muß ein sehr großes Kreditkonto eingerichtet werden, im Himmel, aber von der Erde zugänglich. So mußten gute Werke als ein weiterer Weg zum Seelenheil eingeführt werden, von deren Wert der Sünder, nachdem er reichlich »eingezahlt« hat, im Bedarfsfall etwas abheben könne. Die erste größere Summe, die auf diesem Konto deponiert wurde, war selbstverständlich das Lebenswerk Jesu Christi. Da Er selbst niemals gesündigt hatte, brauchte Er auch keines Seiner guten Werke für Seine eigene Erlösung. Alle Seine guten Taten würden somit dem Konto gutgeschrieben. Dazu kämen die guten Werke der Apostel und aller sonstigen guten Menschen, abzüglich dessen, was sie für sich selbst benötigten. Auf diese Weise würde das Konto bald enorm gewachsen sein. Und dann war diese ungeheure Summe der Kirche als Kredit gegeben (der einzigen Kirche?) und dieser die Erlaubnis erteilt worden, davon wie benötigt für einen armen, sündigen Sterblichen zu verwenden und dafür so viel zu verlangen, wie es weise erschien; denn schließlich sei jeder Mensch ein Sünder und brauche den »himmlischen Kredit«. Also wurde der Ablaßhandel eingerichtet. Jeder konnte nun für sich selbst, für lebende und sogar für tote Familienangehörige und Freunde kaufen. Dabei variierten die Preise in Abhängigkeit von der begangenen oder noch zu begehenden Sünde. Dies wurde manchmal extrem ausgenutzt, wie die Katholiken selbst zugeben. In einigen Geschichtsbüchern und Enzyklopädien finden sich noch Preislisten, die Auskunft über die »Ablaßkosten« für die einzelnen Sünden geben.
14. Um die in 12. und 13. beschriebenen Verordnungen noch effektiver zu gestalten, war eine weitere angebracht, ja sogar unumgänglich: das *Fegefeuer*. Auf dem Weg zwischen Erde und Himmel mußten alle, sogar die Heiligen, dort verweilen, um von ihren Sünden - außer von den Todsünden - gereinigt zu werden. Dies aber könne nur dann geschehen, wenn durch den Ablaßhandel ausreichend Geld auf dem »himmlischen Konto« zusammenkäme, um die Reinigung zu bezahlen, und wenn die Lebenden genügend Gebete sprächen, um eine »Auszahlung« überhaupt erst zu rechtfertigen. Wie man sieht, verursacht jedes Abweichen von den Lehren des NT ein neues.
15. An dieser Stelle möchte ich uns einmal die Unterschiede zwischen dem römischen und dem griechischen Katholizismus vor Augen führen:
 - a. Die Nationalitäten: Bei den Griechen handelte es sich anfangs um griechisch sprechende Slawen in den Gebieten der heutigen Länder Griechenland, Rußland, Bulgarien und Serbien. Die Römer setzten sich aus lateinischen Völkern zusammen, die auf den jetzigen Territorien Italiens, Frankreichs, Spaniens, Mexikos sowie in Süd- und Zentralamerika lebten.

- b. Die griechischen Katholiken lehnen das Besprengen oder Übergießen als Taufhandlung ab, während die römischen ausschließlich besprengen und das Recht beanspruchen, vom ursprünglichen biblischen Plan des Untertauchens abzuweichen.
- c. Griechisch-Orthodoxe praktizieren seit jeher die Säuglingskommunion. Die römischen Katholiken haben dies aufgegeben, obwohl sie sie einst als eines der verschiedenen Mittel zur Errettung propagierten.
- d. Griechisch-katholische Priester reichen während des Abendmahls allen Kirchgemeindemitgliedern sowohl das Brot als auch den Wein. Ihre römischen Kollegen dagegen verteilen nur das Brot und trinken den Wein selbst.
- e. Griechische Priester dürfen heiraten; römisch-katholische leben unter dem Zölibat.
- f. Die griechischen lehnen die päpstliche Unfehlbarkeit ab, während die römischen darauf bestehen.

Diese sechs sind zumindest die wesentlichen Differenzen zwischen griechischen und römischen Katholiken. Gäbe es sie nicht, würden beide Kirchen wohl bald wieder zusammenfinden.

- 16. Wir sind am Ende des 9. Jahrhunderts angelangt und beginnen jetzt mit dem zehnten. Wenn Sie bitte einen Blick auf das Diagramm werfen wollen: wir sind an der Stelle, wo sich die Stränge der römischen und der griechischen Katholiken trennen. Bei der Diskussion der folgenden Jahrhunderte werden wir von weiteren bibelfremden Dogmen und noch schärferen Verfolgungsjagden hören (vgl. dazu auch SCHAFF/HERZOG: *Encyclopedia of Religious Knowledge*. Bd. XI. S. 901).
- 17. *Nochmals möchte ich Ihr Augenmerk auf das Schicksal derjenigen lenken, auf denen unbarmherzig die harte Hand der Verfolger lastete. Wenn während der 1200 Jahre des finsternen Mittelalters ca. 50 Millionen Menschen umgebracht wurden, wie Historiker mit ziemlicher Sicherheit festgestellt haben, dann war die Sterberate höher als 4 Millionen Tote in 100 Jahren - eine Zahl, die unser Vorstellungsvermögen zu übersteigen scheint. Wie gesagt schlug die vom Märtyrerblut triefende Eisenhand unablässig auf Paulizianer, Arnoldisten, Henrianer, Petro-Brussianer, Albigenser, Waldenser und Wiedertäufer ein; auf manche mehr, auf andere weniger. Doch diesen so schrecklichen Teil unserer Geschichte wollen wir nur kurz behandeln.*
- 18. Es folgte nun eine lange Periode weiterer ökumenischer Konzilien, die in unregelmäßigen Abständen stattfanden. Neben diesen offiziellen Versammlungen gab es noch eine Reihe nicht-ökumenischer oder regionaler Treffen. Hier wurden meist legislative Entscheidungen über die Einführung oder Ergänzung religiöser Gesetze getroffen, von denen alle in direktem Gegensatz zu den Lehren des NT standen. Bedenken Sie: dies waren die Festlegungen einer Staatskirche - einer religiösen Institution, die ihre Macht an eine heidnische Regierung band! Sie können sich denken, daß bei einer

solchen Kräftekombination nicht etwa die Regierung christianisiert, sondern viel mehr die Kirche heidnisch wurde.

19. Wer bestreitet, daß das NT alle für den christlichen Lebenswandel nötigen Gebote - sei es für die Gemeinde oder für den Einzelnen - enthält, der segelt auf einen schier uferlosen Ozean hinaus. Jedes irrtümliche Gesetz (und jedes der Bibel hinzugefügte Gesetz *ist* voller Irrtümer) wird früher oder später ein neues fordern, dieses wieder ein neues usw. ad infinitum. Genau darum erteilte Jesus Christus Seinen Gemeinden und Predigern Seines Wortes auch keine legislativen Befugnisse. Nicht umsonst schließt die Bibel mit der deutlichen Mahnung:

Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So jemand dazusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so jemand davontut von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abtun sein Teil vom Holz des Lebens und von der heiligen Stadt, davon in diesem Buch geschrieben ist. (Offb 22,18-19)

- Ich möchte auf diese Warnungen einmal deutlich aufmerksam machen. Baptistengemeinden sollten sich vor jeder noch so unbedeutenden Resolution hüten, auch wenn sie bspw. nur die Gemeindezucht betrifft, denn sie könnte als Vorschrift oder Regel der Gemeindeführung aufgefaßt werden. Das NT enthält *alle* notwendigen Verordnungen und Regeln.
20. Aus Platzgründen kann ich hier nicht ausführlich über die neuen katholischen Konzilien und gesetzgebenden Versammlungen sprechen. Einige Dinge dürfen jedoch keinesfalls unerwähnt bleiben.
21. Das erste der lateranischen, d.h. vom Papst berufenen westlichen Konzilien wurde 1123 von Calixtus II. geleitet. Zusammen mit ca. 300 anwesenden Bischöfen verkündete er das Zölibat - eine Anordnung, die römisch-katholischen Priestern verbietet zu heiraten. Auf weitere bei diesem Treffen beschlossene Verordnungen können wir hier wie gesagt leider nicht eingehen.
22. Sechzehn Jahre später berief Papst Innocent II. das nächste Konzil, um zwei sehr bibeltreu lebende Christengruppen, die Petro-Brussianer und die Arnoldisten, zu verbieten.
23. 1179 wurden auf dem von Papst Alexander III. geleiteten Treffen die Waldenser und Albigenser wegen ihrer angeblichen Irrtümer und Pietätlosigkeiten mit dem Bann belegt.
24. Das bestbesuchte der lateranischen Konzilien fand 1215 unter der Leitung Papst Innocents III. statt. Aus den historischen Manuskripten geht hervor, daß hier »412 Bischöfe, 800 Äbte und Prioren, Botschafter des byzantinischen Hofes und eine beachtliche Anzahl Prinzen und Adlige« zugegen waren. Aus der Zusammensetzung des Publikums werden Sie schon geschlossen haben, daß zumindest nicht ausschließlich geistliche Fragen auf der Tagesordnung

standen. Man einigte sich bspw., von nun an die »Transsubstantiation« zu lehren, d.h. die [angebliche] Verwandlung des Brotes und des Weines beim Abendmahl in den wirklichen Leib bzw. das wirkliche Blut Jesu Christi, nachdem der Priester das Gebet gesprochen hat. Neben anderen sollte speziell diese Verirrung ca. 300 Jahre später die Reformatoren auf den Plan rufen. Sie besagt also, daß die Teilnehmer des Abendmahles tatsächlich vom Leib Christi essen sowie Sein Blut trinken.

Der Beichtstuhl, in dem die Sünder ihre Verfehlungen durch eine Trennwand hindurch ins Ohr des Priesters bekennen sollen, wurde wahrscheinlich ebenfalls mit diesem Treffen eingeführt. Doch das bis dahin Grausamste und Blutigste, was je von Menschen erdacht worden war, begann man hier mit der Inquisition - einer weit verzweigten juristischen Institution, deren Aufgabe es war zu richten, was sie unter Ketzerei verstand. Die Bibliotheken der Welt scheinen von Büchern überzuquellen, die die extreme Grausamkeit der Inquisition beschreiben und verurteilen; und ausgerechnet diejenigen, die sich anmaßen, als Gottes Stellvertreter auf Erden zu handeln, waren ihre Initiatoren. Ihr barbarisches Vorgehen scheint von keinem, absolut keinem Ereignis der Weltgeschichte übertroffen werden zu können. Ich werde nicht einmal versuchen, es zu beschreiben, sondern möchte statt dessen meine Hörer und Leser auf die vielen Bücher über die Inquisition verweisen, damit sich jeder selbst ein Bild von den Grausamkeiten dieser Zeit mache.

Als ob noch nicht genug Unheil angerichtet worden wäre, verabschiedete man auf diesem Konzil noch ein drittes Edikt: die Ausmerzung aller Ketzerei. Welch ein schwarzes Blatt, ja wie viele schwarze Seiten enthält das Buch der Weltgeschichte, die über die Folgen dieser furchtbaren Erlässe berichten!

25. 1229 wurde das nächste, diesmal wahrscheinlich nicht ökumenische Treffen nach Toulouse einberufen. Hier wurde eine der wichtigsten Entscheidungen getroffen. Das Lesen der Bibel, des lebendigen Wortes Gottes, sollte allen Laien, d.h. allen Mitgliedern der katholischen Kirche außer Priestern und höheren Beamten, verweigert werden. Was für eine abartige Anordnung angesichts der klaren Worte in eben dieser Bibel: *»Suchet in der Schrift, denn ihr meineth, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget«* (Joh 5,39).
26. Papst Innocent IV. leitete 1245 in Lyon ein weiteres Konzil, auf dem der deutsche Kaiser Friedrich I. abgesetzt und exkommuniziert wurde. Die Kirche, die ehemalige, weil ehebrecherische Braut Jesu Christi, die im Jahre 313 zur Zeit Konstantins des Großen die Ehe mit dem Staat vollzogen hatte, war nun zum Hausherrn aufgestiegen, diktierte die Politik von Staatsregierungen und setzte Könige wie Fürsten nach Gutdünken ein und ab.
27. Eine letzte, im Jahre 1274 anberaumte Versammlung konnte ihr Vorhaben - die Wiedervereinigung der griechisch-orthodoxen mit der römisch-katholischen Kirche - nicht verwirklichen.

Dritte Vorlesung: 1400-1600

1. Diese drei Jahrhunderte, das fünfzehnte bis siebzehnte, gehören zu den ereignisreichsten der Weltgeschichte - besonders aber der Geschichte des Christentums. Von nun an setzte eine nicht enden wollende Revolution innerhalb der katholischen Kirchen - der römischen wie der griechischen - ein. Die für lange Zeit lahm gelegten Gewissen und das Verlangen nach wahrhafter Reformation erwachten eigentlich schon im 13. Jahrhundert oder vielleicht sogar noch etwas eher; zumindest deuten die historischen Berichte dies an.
2. Gehen wir dem ein wenig nach. Die katholische Kirche war durch ihr ständiges Abirren von den Lehren des NT, ihre vielen sonderbaren bis grausamen Gesetze, ihre unglaublich verkommene Moral und mit ihren vom Blut der Märtyrer triefenden Händen für viele ihrer Anhänger zu einer abstoßenden, widerwärtigen Organisation geworden. Viele Katholiken waren weit besser als die Gesetze, Lehren und Praktiken des Systems, dem sie folgten. Schritt für Schritt versuchten jetzt die mutigsten Priester und Kirchenführer, wenigstens die anstößigsten Verordnungen umzugestalten und zu den Lehren des NT zurückzukehren. Stellvertretend für alle seien hier einige herausragende Beispiele genannt. Beachten Sie bitte neben der großen geographischen Streuung der Orte, an denen die Feuer der Reformation entfacht wurden, auch die Herkunft ihrer Stifter. Jeder von ihnen war entweder katholischer Priester oder füllte als Kirchenfunktionär irgendein Amt aus. Es gab also in all dem Übel doch noch Gutes. Allerdings hatte man zu dieser Zeit schon keine einzige neutestamentarische Lehre mehr *»unbearbeitet«* und in ihrer ursprünglichen Reinheit belassen. Schauen wir uns nun einmal die bekanntesten Reformatoren in ihren jeweiligen Situationen genauer an.
3. Zuvor möchte ich aber noch darauf verweisen, daß es bereits Jahrhunderte vor der Reformationszeit einige bemerkenswerte Charaktere gab, die gegen das extreme Vorgehen der katholischen Kirche rebellierten und ernsthaft versuchten, den Lehren der Bibel treu zu bleiben. Doch oft war das einzige, was sie hinterließen, *ein blutiger Pfad*. Wir wollen nun den Verlauf der Reformationszeit näher untersuchen.
4. Von 1320 bis 1384 lebte in England ein Mann, der weltweit Aufmerksamkeit erregte. Sein Name war John Wycliff, und er war der erste, der mutig die katholische Kirche von innen her zu erneuern suchte. Historiker bezeichnen ihn deshalb gern als den *»Morgenstern der Reformation«*. Er führte ein gewissenhaftes und arbeitsreiches Leben, das - wollte man es angemessen würdigen - mehrere Bände füllen würde. Von den Obersten der katholischen Hierarchie wurde er abgrundtief gehaßt; ständig trachtete man ihm nach dem Leben. Der Haß der katholischen Führer hatte ein solches Ausmaß, daß sie noch Jahre, nachdem er schließlich an einer Lähmung gestorben war, seine Gebeine exhumieren, verbrennen und über dem Meer ausstreuen ließen.

5. Ihm folgte der tapfere Böhme Jan Hus (1373-1415), den Englands heller »Morgenstern« inspiriert hatte. Sein Leben war mutig und ereignisreich, aber leider viel zu kurz. Er versuchte, bei seinen katholischen Mitbürgern Verständnis für die Notwendigkeit einer wirklichen Neugestaltung der Kirche zu erwecken, erntete aber nur Argwohn, Widerstand und Haß, bis er schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde - ein Märtyrer unter seinem eigenen Volk. Er liebte den Herrn, und er liebte seine Landsleute. Doch er war nur einer von Millionen, die noch wie er sterben sollten.
6. Nach Jan Hus wirkte in Italien der außerordentlich redgewandte Girolamo Savonarola (1452-1498). Hus wurde 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Savonarola wurde 37 Jahre später geboren. Auch er mußte feststellen, daß seine Bemühungen um eine Reformation bei den Führen seines Volkes bestenfalls auf taube Ohren stießen, obwohl er gläubiger Katholik war. Durch seine mitreißenden Ansprachen schaffte er es zwar, manch schlafendes Gewissen zu wecken und eine beachtliche Anhängerschaft um sich zu scharen, doch wirklich umwälzende Neuregelungen hätten die Beamten der Kirchenhierarchie ruiniert. Deshalb mußte auch er beseitigt werden: er wurde wie Jan Hus auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Unter allen eloquenten Vertretern dieser großartigen Zeit war Savonarola möglicherweise um Längen der beste. Er kämpfte mutig gegen eine mächtige Organisation, die jedoch die Reformation abwürgen mußte, wo sie aufloderte, um ihre eigene Existenz zu sichern. Also mußte auch er sterben.
7. Es sollte klar sein, daß in meiner Reihe der großen Reformatoren viele Namen aus Platzgründen ungenannt bleiben müssen. Es können leider nur die wichtigsten hier erwähnt werden. Kurz nach Italiens »Redner mit der goldenen Zunge« folgte der Schweizer Ulrich Zwingli (1484-1531). Der Geist der Reformation begann nun, sich überall auszubreiten. Seine Flammen fanden jetzt immer öfter Nahrung, breiteten sich in noch rasanterem Tempo aus und konnten nur noch unter großen Schwierigkeiten kontrolliert werden. Die von Zwingli angefachte war noch nicht einmal ansatzweise bekämpft, als eine weitere - und mithin die heißeste von allen - in Deutschland aufloderte. Zwingli selbst starb in einen Kampf.
8. Martin Luther, der wahrscheinlich berühmteste aller Reformatoren des 15. und 16. Jahrhunderts, lebte von 1483 bis 1546 und somit fast zeitgleich mit Zwingli. Luthers Vorkämpfer hatten den Weg, der vor ihm lag, vielleicht viel besser geebnet, als es die Geschichtsaufzeichnungen hergeben. Ihr Schicksal (und später noch wesentlich deutlicher sein eigenes) verriet ihm, daß eine durchgreifende Erneuerung der katholischen Kirche ein Ding der Unmöglichkeit sein würde, denn dazu wären viel zu viele Reformen nötig gewesen: jede würde neue erfordern, diese wieder andere usw.
9. Deswegen begründete Martin Luther nach vielen schweren Kämpfen mit der Führerschaft der katholischen Kirche um 1530 mit Hilfe Philipp Melanchtons und anderer prominenter Deutscher eine ganz neue christliche Institution: die lutherische Kirche, die sehr bald zur Staatskirche Deutschlands

avancierte. Sie war die erste neu geschaffene Organisation, die direkt die römisch-katholische Ordnung verließ, jede Verbindlichkeit gegenüber der Mutterkirche entschieden ablehnte und dabei am Leben blieb.

10. Bevor wir uns näher mit der Kirche von England befassen, die in ihrer Entstehung der lutherischen folgt, werden wir noch ein wenig den Ereignissen auf dem europäischen Festland folgen. Von 1509 bis 1564 lebte dort ein weiterer großer Reformator namens Johann Calvin, ein in der Schweiz wirkender Franzose und energischer Kämpfer. Er war ein Zeitgenosse Martin Luthers für 30 Jahre und war 22 Jahre alt, als Zwingli starb. Die historische Beweislage favorisiert Calvin als den Gründer der presbyterianischen Kirche, obwohl manche Historiker dies Zwingli zusprechen. Ohne Frage haben Luther und Zwingli die Arbeit Calvins wesentlich erleichtert, und so entstand 1541 die presbyterianische Kirche, also wahrscheinlich nur 11 Jahre nach der Gründung der lutherischen. Auch sie wurde, wie die Lutheraner, von einem ehemaligen katholischen Priester oder Beamten angeführt. Diese sechs großen Reformatoren - Wycliff, Hus, Savonarola, Zwingli, Luther und Calvin - versetzten dem Katholizismus einen gewaltigen Schlag.
11. Im Jahre 1560, neunzehn Jahre nach dem Entstehen der ersten presbyterianischen Kirche durch Calvin in Genf führte John Knox - ein Mitstreiter Calvins - sie in Schottland ein, wo sie 1592 zur Staatskirche aufstieg.
12. In all ihren Schwierigkeiten, Nöten und Kämpfen erhielten die Reformatoren wertvolle Hilfe von *Wiedertäufern* und anderen Christen - welchen Namen sie auch gerade trugen. Eine positive Wendung ihres eigenen bösen Schicksals erhoffend, verließen sie ihre Verstecke und stritten mutig gemeinsam mit den Vertretern der neu gegründeten Kirchen. Doch sie sollten bitter enttäuscht werden. Von jetzt an spürten sie nämlich den heißen Atem zweier neuer Verfolger im Nacken. Sowohl die lutherische als auch die presbyterianische Kirche hatten von ihrer katholischen Mutterinstitution viele ihrer Übel, darunter die Idee der Staatskirche, übernommen. Beide hatten sich auch schon bald nach ihrer Gründung mit den jeweiligen Regierungen arrangiert und im Lande etabliert; und schon kurz darauf standen sie den Katholiken hinsichtlich der Verfolgungen in nichts nach.
Traurig und furchtbar war das Leben dieser langmütigen Wiedertäufer. Jetzt gab es auf der Welt kein einziges sicheres Versteck mehr. Vier grausame Verfolger klebten von nun an ständig an ihren Fersen. Ihr Pfad war in der Tat - blutig.
13. Zur selben Zeit oder besser: einige Jahre vor den Presbytern entstand in England eine dritte neue Denomination, die jedoch weniger ein Ergebnis einer Reformation als das einer Spaltung innerhalb der katholischen Kirche war - vergleichbar etwa mit der im Jahre 869 vollzogenen Trennung der Griechisch-Orthodoxen von den römischen Katholiken. Englands König Heinrich VIII. hatte nämlich Katharina von Spanien geheiratet; doch sein flatterhaftes Herz verliebte sich schon kurz darauf in Anna Boleyn. Also

wollte er die Scheidung von Katharina, um Anna heiraten zu können; nur war eine Scheidung im 16. Jahrhundert keine so leichte Sache. Der einzige, der sie gewähren durfte, war der Papst, und der lehnte in diesem Fall ab. Henry war verzweifelt. Als König meinte er, in solchen Angelegenheiten seinen eigenen Willen durchsetzen zu dürfen, und auch Premierminister Thomas Cromwell erinnerte den Herrscher spöttisch daran, wer er sei. Heinrich VIII. folgte seinem Rat, setzte sich über die päpstliche Autorität hinweg und kürte sich 1534 oder 1535 selbst zum Oberhaupt der Kirche von England. Zu dieser Zeit wurde die Lehre nicht geändert, lediglich die Autorität des Papstes wurde widerrufen. Henry wurde von Herzen niemals ein Protestant und starb im katholischen Glauben.

14. Diese Teilung brachte jedoch am Ende bemerkenswerte Änderungen mit sich. Während eine Reformation *innerhalb* der katholischen Kirche, also *unter der Autorität des Papstes*, unmöglich war, wie Luther und seine Zeitgenossen erfahren hatten, bestand nun nach der Spaltung eine Möglichkeit dazu. Cranmer, Latimer, Ridley und andere bewirkten einige Änderungen, bezahlten aber einen hohen Preis dafür, als wenige Jahre später Maria, genannt *»Bloody Mary«*, eine Tochter der verstoßenen Katharina, den englischen Thron bestieg und die anglikanische Kirche wieder unter des Papstes Herrschaft stellte. Dem folgten fünf Jahre ebenso blutiger wie gründlicher *»Säuberungsarbeit«* der Königin; am Ende aber rollte auch ihr eigener Kopf von dem Schafott, das Hunderte vor ihr besteigen mußten. Die britischen Untertanen hatten Geschmack an dem kleinen bißchen Freiheit gefunden. Zu ihrer Erleichterung löste Elisabeth, Tochter der Anna Boleyn und neue Königin, die Kirche von England wieder von der Oberaufsicht des Papstes und führte sie erneut als Staatsreligion ein.
15. So gab es am Ende des 16. Jahrhunderts fünf Staatskirchen - Kirchen also, die durch weltliche Regierungen unterstützt wurden: die griechisch-orthodoxe, die römisch-katholische und die anglikanische Kirche sowie die lutherische Kirche in Deutschland und die presbyterianische in Schottland. Sie alle teilten einen bitteren Haß gegen alle Wiedertäufer, Waldenser und andere nicht im Staat verankerte Gemeinden, die nie etwas mit den Katholiken zu tun gehabt hatten. Vergessen und ignoriert wurde von nun an, was sie in den Kämpfen der Reformation geleistet hatten. Tausende Christen, unter ihnen Frauen und Kinder, mußten in schier endlosen Verfolgungen ihr Leben lassen. Ihre im frischen Wind der Reformation erwachten Hoffnungen und Träume waren blutig enttäuscht worden. Die letzten Überlebenden schließlich fanden nur unsichere Verstecke in den Alpen oder an anderen schwer zugänglichen Orten überall in der Welt.
16. Die drei durch Abspaltung von den Katholiken neu entstandenen Kirchen übernahmen von der Mutterinstitution viele fatale Fehler, z.B.:
 - a. pastorale Vorherrschaft in der Kirche (in unterschiedlichen Formen),
 - b. die Etablierung der Kirche im Staat,

- c. die Säuglingstaufe,
 - d. das Besprengen oder Übergießen als Taufhandlung,
 - e. die Lehre von der erlösenden Wirkung der Taufe (nicht alle, aber doch einige der neu entstandenen Kirchen lehrten und lehren dies, wenn man ihren eigenen Historiographien Glauben schenken darf),
 - f. die Verfolgung Andersdenkender (während einiger Jahrhunderte).
17. Anfangs verfolgten all diese etablierten Kirchen sowohl einander als auch jeden Andersdenkenden, bis der *»Augsburger Friede«* 1555 den Streit der Lutheraner auf der einen und der Katholiken auf der anderen Seite vorläufig beilegte: *»Wenn ihr uns in Ruhe laßt, lassen wir euch auch in Ruhe.«* Denn für den Katholizismus hätte ein Angriff auf die Lutheraner den Krieg mit Deutschland bedeutet, und hätten diese ihrerseits weiterhin gegen die Katholiken gekämpft, wären wohl Kriege in allen katholisch dominierten Ländern die Folge gewesen.
 18. *Die Verfolgungen aber hörten damit nicht auf. Trotz des bisher Erlittenen und trotz der immensen Verluste von über 50 Millionen Märtyrern existierten die gehaßten Wiedertäufer, die heute Baptisten heißen, noch immer und in großen Scharen. In dieser Zeit gab es eine quer durch Europa führende Straße, an deren Rändern auf einem rund 50 km langen Abschnitt alle paar Meter ein Pfahl in die Erde gerammt worden war, auf dessen Spitze jeweils der blutige Kopf eines Wiedertäufers steckte. Unser menschliches Vorstellungsvermögen ist kaum in der Lage, ein solch grausames Bild zu projizieren! Wohlgemerkt: dies hatten Menschen getan, die sich selbst als fromme Nachfolger des sanftmütigen Jesus Christus verstanden.*
 19. Vergessen Sie bitte nicht, daß die Katholiken die *Bibel nicht als die einzige Richtschnur für das Leben im Glauben anerkennen*. Sie sehen sie zwar als *unfehlbar* an, doch in ihren Augen sind das zwei andere Instanzen auch, nämlich die *»Schriften der Väter«* und die Verordnungen der katholischen Kirche mit den Bestimmungen des *»unfehlbaren«* Papstes. Es könnte folglich niemals eine sachliche Debatte zwischen Katholiken und Protestanten, noch weniger zwischen Katholiken und Baptisten abgehalten werden; und eine vollkommene Einigung ist auf dieser Grundlage ganz ausgeschlossen, denn nach Meinung der Katholiken taugt die Bibel nicht, um endgültige Entscheidungen zu treffen.
 20. Nehmen wir bspw. die Taufe bzw. die Frage, an wem sie nach welcher Art vorgenommen werden soll. Die Katholiken würden einräumen, daß die Bibel zweifellos die *Taufe* lehrt und daß das vollständige *Untertauchen* des Täuflings ihre *einzig* dort beschriebene Art und Weise ist. Gleichzeitig aber behaupten sie, daß ihre *»unfehlbare«* Kirche nur von ihrem guten Recht Gebrauch macht, wenn sie das *Untertauchen* durch das *Besprengen* ersetzt, und daß niemandem außer dem Papst dasselbe Recht zukommt.

21. Sie werden schon bemerkt haben und vielleicht auch überrascht darüber sein, daß ich im Verlaufe meiner Vorlesungen sehr wenige Zitate benutze. Das liegt daran, daß mir nur sechs Stunden zur Verfügung stehen, um Sie zumindest mit dem Wichtigsten aus 2000 Jahren Religions- und Glaubensgeschichte vertraut zu machen, der Zeitrahmen also begrenzt ist.
22. An dieser Stelle möchte ich Ihre Aufmerksamkeit einmal auf die Situation der Bibel während dieser furchtbaren Jahre lenken. Bedenken Sie bitte, daß es noch keine gedruckte Ausgabe der Bibel, ja nicht einmal Papier gab, worauf sie hätte gedruckt oder auch nur geschrieben werden können [Der Deutsche Johann Gutenberg hatte zwar um 1450 den Buchdruck mit beweglichen Lettern erfunden und 1455 ein erstes 42zeiliges Bibelfragment herausgegeben; die Verbreitung seiner Erfindung ging aber *»langsam genug«* vonstatten, um Dr. Carrolls Aussage zu rechtfertigen]. Aus Ziegen- oder Schaffellen hergestelltes Pergament und stark holzhaltiges Papyrus waren die einzigen verfügbaren Schreibmaterialien. Folglich war ein so umfangreiches Buch wie die Bibel - da sie ja nur von Hand mit einem primitiven Schreibgriffel und oft mit reichlich kaligraphisch-stilistischen Feinheiten aufgeschrieben worden war - ein gewaltiger Gegenstand, der wahrscheinlich nur von mehreren Personen hätte transportiert werden können. Es gab bis dahin nie mehr als 30 vollständige Bibelexemplare auf der ganzen Welt, sondern nur einzelne Abschnitte oder Bücher aus der Bibel wie Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, die Apostelgeschichte, etliche Episteln, die Offenbarung, oder einzelne Bücher aus dem AT. Eines der bemerkenswertesten Wunder der Weltgeschichte ist m.E., wie gleichgesinnt das Volk Gottes an die wichtigsten Punkte des Christentums geglaubt hat. Natürlich ist Gott die einzige Erklärung dafür. Angesichts dieser Hindernisse ist es einfach herrlich, daß heute jeder von uns eine vollständige Bibel in der eigenen Muttersprache lesen kann.
23. Wir sollten uns schließlich noch ein anderes Faktum aus der Geschichte der Bibel verdeutlichen. Es ist in dieser Vorlesungsreihe zwar schon erwähnt worden, erscheint mir aber so wichtig, daß ich noch einmal darauf zurückkommen möchte. Ich spreche von dem Beschluß des Toulouser Konzils im Jahre 1229, als die katholische Kirche sich anmaßte, den eigenen Gläubigen und angeblichen »Laien« das *Wort Gottes* vorzuenthalten. Ich zitiere nur sinngemäß, was auf dieser Versammlung festgelegt wurde. Neulich sagte ein Katholik im Gespräch zu mir: *»Der Zweck dieser Anordnung ist, eine persönliche Interpretation jedes einzelnen über bestimmte Bibelabschnitte zu verhindern.«* Ist es nicht wunderbar, daß Gott erst ein Buch für seine Geschöpfe schreiben lassen sollte, um ihnen später seine Lektüre zu verweigern, wo doch in eben diesem Buch steht, daß die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts nach den Lehren und Gesetzen in ihm gerichtet werden? Es steht doch ganz deutlich im Heiligen Wort Gottes: *»Suchet in der Schrift, denn ihr meint, ihr habet das ewige Leben darin, und sie ist's, die von mir zeuget«* (Joh 5,39). Welch eine Verantwortung haben da die Katholiken vor Gott übernommen!

Vierte Vorlesung: 17. bis 19. Jahrhundert

1. Wir beginnen am Anfang des 17. Jahrhunderts. Durch den begrenzten Zeitrahmen haben wir leider viele interessante Aspekte der christlichen Glaubensgeschichte übergehen müssen.
2. Unser Zeitabschnitt beginnt mit dem Aufstieg einer völlig neuen Denomination. Einige Historiker legen das Gründungsjahr der kongregationalistischen Kirche (genannt: die Unabhängigen) auf 1602 fest. Schaff/Herzog aber verfolgen ihre Anfänge in ihrer Enzyklopädie bis weit ins 16. Jahrhundert zurück und positionieren sie in der Entstehungszeit der Lutheraner und Presbyterianer. Auf der Welle der Reformation schwammen nämlich viele, denen die von Luther und Calvin initiierten Umwälzungen nicht weit genug gingen. Sie beschlossen also, die Idee der Herrschaft und Leitung der Gemeinde durch die Geistlichen zurückzuweisen und sich wieder ganz und gar dem NT und seiner demokratischen Gemeindeordnung zuzuwenden, wie es in den vorangegangenen fünfzehn Jahrhunderten diejenigen stets praktiziert hatten, die Konstantins Hierarchie nicht beigetreten waren.
3. Ihr entschlossenes Streiten für eben diese Reform brachte der neuen Organisation nichts als Haß und neue Verfolgungsjagden der Katholiken, Lutheraner, Presbyterianer und Anglikaner, kurz: aller etablierten Kirchen ein; und doch wurden auch in sie einige der ursprünglich katholischen Irrlehren eingeschleppt wie bspw. die Säuglingstaufe und das Besprengen oder Begießen als Taufhandlung. Später »perfektionierte« man sogar die Idee der Staatskirche; und nachdem die Kongregationalisten vor ihren Peinigern nach Amerika *geflüchtet* waren, entpuppten sie sich selbst als erbarmungslose Jäger.
4. Die Bezeichnung »die Unabhängigen« oder Kongregationalisten, wie sie heute genannt werden, rührt von ihrer Art der Gemeindeführung her. Der Schaff-Herzog-Enzyklopädie zufolge lauten einige markante Prinzipien der englischen Kongregationalisten:
 - a. Jesus Christus ist das einzige Oberhaupt der Gemeinde, und das Wort Gottes ist ihr einziges Gesetzbuch.
 - b. Sichtbare Gemeinden sind deutlich erkennbare Versammlungen von Gläubigen, die, aus der Welt herausgekommen, sich allein zur Ausübung ihres Glaubens versammeln und nicht mit der Welt zu verwechseln sind.
 - c. Den einzelnen Gemeinden steht die Wahl einer eigenen Gemeindeleitung und die Ausübung der Gemeindezucht nach dem NT zu.
 - d. Die Gemeinden werden hinsichtlich der internen Verwaltung sowohl unabhängig voneinander als auch frei von staatlicher Kontrolle geführt.
5. Wie verschieden sind doch diese Prinzipien von denen der Katholiken, Lutheraner, Presbyterianer, Anglikaner oder Episkopalianer. Wie ähnlich

sind sie dagegen denen der damaligen und heutigen Baptisten sowie der ursprünglichen Lehre Jesu Christi und Seiner Apostel.

6. 1611 erschien die englischsprachige *King James Bible*. Wie nie zuvor stand nun die Heilige Schrift einem breiten Leserpublikum zur Verfügung. Mit der allgemeinen Verbreitung des Wortes Gottes begann auch die päpstliche Macht abzunehmen, und erstmals seit vielen Jahrhunderten war so etwas wie Glaubensfreiheit zu spüren.
7. 1648 wurde mit dem Westfälischen Frieden das Ende des Dreißigjährigen Krieges besiegelt. Einer der Vertragspunkte war ein dreiseitiges Abkommen der katholischen, lutherischen und presbyterianischen Kirchen, zukünftig einander nicht mehr zu verfolgen; denn ein Krieg zwischen den Denominationen bedeutete immer auch Krieg zwischen den Staaten, die sie stützten. Da aber alle anderen Christen - und besonders die Wiedertäufer - hiervon ausgenommen waren, hatten sie auch weiterhin mit roher Behandlung, und andauernder Verfolgung zu rechnen.
8. Die Grausamkeit der Verfolgung von Waldensern, Wiedertäufern und Baptisten (in manchen Teilen der Welt ließ man jetzt die erste Komponente des Wortes »Wiedertäufer« [Ana-Baptisten] weg und nannte sie schlicht nur noch *Täufer* oder *Baptisten*) ließ auch während des gesamten 17. Jahrhunderts nicht nach; und zwar in England durch die anglikanische Kirche, wie John Bunyan und viele andere erfuhren, in Deutschland durch die lutherische, in Schottland durch die Kirche von Schottland (Presbyterianer), sowie in Italien, Frankreich und überall sonst, wo der Papst herrschte, durch die Katholiken. Von nun an gab es nirgendwo mehr Frieden für Menschen, die sich nicht auf irgendeine Weise mit der jeweiligen Staatskirche arrangierten.
9. Eine bemerkenswerte und von der Geschichtsschreibung überzeugend belegte Tatsache ist die, daß man schon ab dem 4. Jahrhundert diejenigen, die sich nicht in die Hierarchie einfügen wollten, die Säuglingstaufern nicht anerkannten und die Lehre der Wiedergeburt durch die Taufe ablehnten sowie eine (Wieder-)taufe all jener verlangten, die aus der Hierarchie zu ihnen stießen, „Wiedertäufer“ nannte. Wie viele andere Namen sie im Laufe der Zeit auch trugen, wirklich überdauert hat immer nur die Benennung *Wiedertäufer*. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde dann vielerorts auf das *Wieder-* verzichtet und die Bezeichnung einfach auf *Täufer* oder *Baptisten* reduziert, was zur Folge hatte, daß alle anderen Namen nach und nach verschwanden. Wenn Bunyan in einer früheren Periode gelebt hätte, hätte man seine Anhänger wohl *Bunyanisten* oder *Wiedertäufer* genannt - wahrscheinlich sie mit beiden Namen bezeichnet, wie anderen vorher geschehen.
10. *Baptisten* ist eigentlich ein Spottname, den ihre Feinde erdacht hatten, (es sei denn man betrachtet die Bezeichnung als eine von Jesus Christus selbst verliehene, da Er selbst von Johannes, dem Täufer spricht) (Mt 3,1. Das im Urtext des NT verwendete griechische Wort *baptizo* (sprich: baptiso; engl.

baptize, dt. taufen) erklärt auch rein lexikologisch, warum eine Taufe nur bei vollständigem Untertauchen im Wasser eine richtige Taufe ist, denn baptizo bedeutet »ein- oder untertauchen«. Es wurde bspw. nachweislich dazu gebraucht, um das Färben von Stoffballen oder das Schöpfen von Flüssigkeiten aus größeren Behältern zu bezeichnen - Tätigkeiten also, die alle das Bedeutungsmerkmal »Eintauchen« beinhalten]. Diese Benennung ist zwar von keiner Baptistengemeinde jemals offiziell angenommen worden; sie hat sich aber im Sprachgebrauch verfestigt und wird heute mit Stolz getragen. Sie paßt wie angegossen, denn so nannte man ja auch den Vorläufer Christi, den Ersten also, der die Doktrin lehrte, an der die Baptisten bis heute festhalten.

11. An dieser Stelle möchte ich einen ganz entscheidenden Abschnitt aus dem Kapitel »Die Geschichte der Baptisten in Europa« in der Enzyklopädie von Schaff und Herzog zitieren:

Die Baptisten erschienen zuerst um 1523 in der Schweiz auf der Bildfläche, wo sie auch sofort von Zwingli und den Romanisten verfolgt wurden. In den folgenden Jahren, genauer von 1525 bis 1530, breiteten sie sich in großen, durchorganisierten Gemeinden auch nach Tirol sowie nach Süd- und Mitteldeutschland aus. In all diesen Gebieten aber war ihr Leben bitterer Bedrängnis ausgesetzt. (SCHAFF/HERZOG (a.a.O.). Bd. I. S. 210).

Beachten Sie bitte, daß die hier in Rede stehenden Jahre vor der Gründung der Lutherischen Kirche, der Episcopal-Kirche oder der Presbyterianischen Kirche liegen.

Ich fahre mit dem Zitat fort:

Mähren sah als eine mögliche neue Heimat mit größerer Freiheit vielversprechend aus; und so emigrierten viele Baptisten dorthin, jedoch nur um ihre Hoffnungen später schwer enttäuscht zu sehen. Nach 1534 lebte eine große Anzahl Baptisten in Norddeutschland, Holland, Belgien und einigen wallonischen Provinzen. Ihre Gemeinden vermehrten sich sogar noch während der Regierungszeit Albas in den Niederlanden, und obendrein entwickelten sie einen erstaunlichen missionarischen Eifer.

Achten Sie bitte auf die Wortwahl: da steht »missionarischer Eifer«. Und doch behaupten manche, daß die »Kompromißlosen« primitive Baptisten seien.

Wo kamen diese Baptisten her? Sicherlich nicht aus der katholischen Kirche, denn schon lange vor der Reformation hatten sie überall große Gemeinden.

12. Fassen wir die auf den britischen Inseln geschehenen religiösen Veränderungen einmal zusammen: Das Evangelium wurde noch von den Aposteln selbst nach England getragen, und es blieb auch bis zur Etablierung der Hierarchie Anfang des 4. Jahrhunderts - stellenweise sogar noch fast ein Jahrhundert länger - unverändert. Danach geriet England unter den Einfluß der Hierarchie, die sich rasch zur katholischen Kirche entwickelte, und blieb von da an bis zur Abspaltung von der Mutterkirche 1534/35 durch Heinrich VIII. katholisch. Danach entstand die Kirche von England, die 18 Jahre später unter Königin Marys (Blutige Maria) Herrschaft in einem blutigen

fünfjährigen Prozeß zum Katholizismus zurückgeführt wurde, bis 1558 Marys Halbschwester Elisabeth, Tochter der Anna Boleyn, den Thron bestieg. Erneut entsagte man dem Katholizismus, und die Kirche von England übernahm zum zweiten Male die Macht. So blieb es beinahe für weitere hundert Jahre, bis die presbyterianische Kirche ihren Aufstieg begann und dabei fast zur Staatskirche in England wie auch in Schottland geworden wäre. Nach dem Tod Oliver Cromwells aber kehrte die Kirche von England zurück und ist bis zum heutigen Tag Englands Staatskirche geblieben.

13. Beachten Sie die schrittweise Entspannung in religiösen Dingen in England nach den schweren und bitteren Verfolgungen durch die etablierte Kirche über ein Jahrhundert hinweg:
 - a. Das erste Toleranzgesetz wurde 1688, d.h. 154 Jahre nach der Gründung der anglikanischen Kirche verabschiedet. Es erlaubte allen Glaubensrichtungen außer Katholiken und Unitariern, eigene Gottesdienste abzuhalten.
 - b. Das zweite Toleranzgesetz, das nun Katholiken ein-, aber Unitarier noch immer ausschloß, trat 1778 in Kraft.
 - c. Ab 1813 wurden durch das dritte Toleranzgesetz auch Unitarier zugelassen.
 - d. 1828/29 wurde ein Gesetz verabschiedet, welches „Test Act“ hieß, das »Dissidenten« - solchen also, die nicht mit der anglikanischen Kirche übereinstimmten - den Weg zu öffentlichen Ämtern und sogar zum Parlament ebnete.
 - e. 1836/37 und 1844 wurden Taufen bzw. Eheschließungen legalisiert, die durch »Dissidenten« zelebriert wurden.
 - f. Das sogenannte Reformgesetz von 1854 öffnete »dissidentischen« Studienanwärtern die Tore der Universitäten von Oxford und Cambridge. Bis dahin wurde nämlich Kindern von »Abtrünnigen« die Zulassung zu diesen erstklassigen höheren Bildungseinrichtungen verwehrt.
14. So begann und verlief der Marsch hin zur »religiösen Freiheit« in England. Aber man kann wohl mit Fug und Recht sagen, daß wahre Glaubensfreiheit in einem Land mit einer *etablierten Staatskirche* nicht existieren kann. Bestenfalls wird Toleranz angeordnet, von wo es aber noch ein sehr weiter Weg bis zur wirklichen Glaubensfreiheit ist. Solange auch nur eine einzige von mehreren Denominationen eines Landes von dessen Regierung unter Ausschluß aller anderen unterstützt wird, ist selbst die Möglichkeit religiöser Freiheit und Gleichheit völlig ausgeschlossen.
15. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden in England drei Jungen geboren, die einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck in aller Welt hinterlassen sollten. Diese drei Knaben waren John und Charles Wesley und George Whitfield. John und Charles wurden am 28.Juni 1703 bzw. am 29.März 1708 in Epworth geboren: eine mögliche Erklärung für den Terminus *Epworth League*. George

Whitfield erblickte am 27. Dezember 1714 in Gloucester das Licht der Welt. Die Lebensgeschichte der drei kann ich hier leider nicht erzählen, obwohl sie es doppelt und dreifach wert wäre; denn diese drei waren die Gründerväter des Methodismus. Sie gehörten anfangs alle der Kirche von England an und studierten Theologie; doch keiner von ihnen hatte sich zu diesem Zeitpunkt zum wahren christlichen Glauben bekehrt, was nicht allzu ungewöhnlich unter englischen Geistlichen dieser Zeit war. Schließlich entschieden damals gewöhnlich noch die Eltern über den Lebensweg der Kinder. Unsere drei fanden also erst später, dafür aber um so wunderbarer zum echten Glauben.

16. Diese Männer schienen nicht gerade den Wunsch verspürt zu haben, die Gründer einer völlig neuen Denomination zu werden. Offensichtlich aber sehnten sie eine Wiederbelebung des reinen Glaubens und eine grundlegende geistliche Reformation der Kirche von England herbei. Sowohl in England als auch in Amerika versuchten sie, ihren Traum zu verwirklichen, denn die Türen ihrer eigenen Kirche blieben bald für sie verschlossen. Ihre Gottesdienste hielten sie von nun an oft unter freiem Himmel, in Privatwohnungen oder - wie es bei Whitfield manchmal der Fall war - in den Gemeindehäusern anderer Denominationen ab. Whitfields außergewöhnliche Beredsamkeit erweckte überall, wohin er kam, gespannte Aufmerksamkeit.
17. Das genaue Gründungsdatum der methodistischen Kirche ist nicht ganz einfach zu bestimmen. Es steht jedoch außer Frage, daß der Methodismus älter als die methodistische Kirche sein muß. Unsere drei jungen Männer hieß man nämlich *Methodisten*, noch bevor sie das College beendet hatten. Ihre Organisationen, deren erstes Jahrestreffen 1744 stattfand, nannten sie *Gesellschaften*. Die methodistisch-episkopalianische Kirche aber wurde erst 1784 im amerikanischen Baltimore gegründet. Ihr Wachstum war bewundernswert. Aber als sie die Kirche von England bzw. die Episkopal-Kirche verließen, brachten sie eine Anzahl Irrtümer aus der Mutter- und der Großmutter-Kirche mit, z.B. die Leitung der Kirche durch Geistliche (Episkopat). Dieser Punkt ist immer wieder der Grund für innere Streitigkeiten und Kämpfe gewesen, die sich wahrscheinlich auch in Zukunft fortsetzen werden. Ebenso übernahm man die Säuglingstaufe und das Besprengen als Taufhandlung. Doch die Methodisten sind auch durch ein Merkmal gekennzeichnet, das sie nicht mitgebracht haben: einen wahrhaft geisterfüllten Glauben.
18. Am 12. September 1788 wurde in Antrim in Irland ein Kind geboren, das in den kommenden Jahren einen ziemlich religiösen Aufruhr entfachen und der Gründer einer weiteren neuen Glaubensrichtung werden sollte. Dieses Kind hieß Alexander Campbell. Sein Vater, ein presbyterianischer Pastor, ging 1807 nach Amerika, wohin ihm der Sohn - nachdem er in Europa die Schule beendet hatte - nachfolgte. Da sich ihre Auffassungen bald von den presbyterianischen unterschieden, gründeten sie die unabhängige *Christian Association*, die in den USA als *The Brush Run Church* bekannt ist. 1811 führten sie darin das Untertauchen als Taufhandlung ein und überredeten

einen Baptistenprediger, sie selbst zu taufen, wobei beiden Seiten klar war, daß es eine Vereinigung mit den Baptisten nicht geben würde. So wurden Alexander und seine Eltern getauft, ohne zur baptistischen Gemeinde zu gehören. 1813 fusionierte die *Christian Association* der Campbells mit der *Red Stone Baptist Association*; doch dieser Zusammenschluß wurde nach mehreren Meinungsverschiedenheiten schon zehn Jahre später wieder gelöst. Auch der zweite Versuch eines Zusammenschlusses mit den Baptisten schlug fehl. Fairerweise muß man wohl sagen, daß die Campbells niemals Baptisten waren, und alle mir bekannten Originalaufzeichnungen enthalten auch keinen Hinweis darauf, daß sie es je behauptet hätten.

19. Die Geschichte des Christentums - und besonders der Baptisten - wäre weder fair noch vollständig dargestellt, wenn dabei nicht *John Bunyan* erwähnt würde. Er war in mehrfacher Hinsicht einer der bewundernswertesten Charaktere der englischen, vielleicht sogar der Weltgeschichte. John Bunyan, ein Baptistenprediger, verbrachte zwölf Jahre seines Lebens hinter Bedforder Gefängnismauern, wo er eines der meistgelesenen und weitverbreitetsten Bücher neben der Bibel schrieb: *Pilgerreise*. Er darf als ein sehr deutliches Beispiel für das bittere Leid gelten, das bibeltreue Christen ausstehen hatten.

Die Geschichte der Mary Bunyan, seiner blinden Tochter, sollte in jeder Sonntagsschulbibliothek stehen. Sie ist viele Jahre lang nicht verlegt worden, wird aber m.W. jetzt wieder publiziert. Fast möchte ich jeden jungen Menschen herausfordern, die Erzählung ihres Lebens mit trockenem Auge zu lesen.

20. Ich möchte, obwohl das kaum ausreicht, den walisischen Baptisten wenigstens einige Sätze widmen, denn ihr Wirken gehört zu den bewegendsten Momenten der christlichen Glaubensgeschichte. Die Baptisten in den Vereinigten Staaten haben ihren walisischen Brüdern und Schwestern nämlich weit mehr zu verdanken, als gemeinhin angenommen wird. Oft emigrierten ganze Baptistengemeinden geschlossen von Wales nach Amerika (vgl. ORCHARD (a.a.O.). S. 21-23).
21. Die Story von den Ursprüngen christlichen Wirkens in Wales ist nicht nur faszinierend, die Geschichtsschreibung scheint sie auch zu bestätigen. Sie beginnt im NT mit Klaudias und Pudens' Besuch in Rom, ihrer Bekehrung unter Paulus' Predigten im Jahre 63 und ihrer Rückkehr in ihre Heimat Wales, begleitet von zwei Predigern und quasi mit dem Evangelium im Gepäck (vgl. Apg 28,30-31 und 2.Tim 4,21). Wie sehr die walisischen Baptisten den amerikanischen Glaubensgeschwistern den Weg geebnet haben, kann gar nicht deutlich genug betont werden.

Fünfte Vorlesung: Das Christentum in den Vereinigten Staaten

1. Spanier und andere Völker lateinischer Herkunft sorgten dafür, daß der Katholizismus als erster Repräsentant einer christlichen Religion Süd- und Mittelamerika überschwemmte. Im Norden aber hatte sein Einfluß außer in

Mexiko niemals wirklichen Erfolg. Abgesehen von früheren mexikanischen Territorien hat sich der Katholizismus also in den Gebieten, die heute zu den USA gehören, nie - auch nicht in der Kolonialzeit - per Gesetz etablieren können.

2. Im frühen 17. Jahrhundert trafen die ersten Siedler in Virginia und nur wenig später auch in den heute sogenannten Neuengland-Staaten ein. *Religiöse* Verfolgung in Großbritannien und auf dem europäischen Kontinent war einer der Hauptgründe für den Massensexodus in die amerikanischen Kolonien. Unter den ersten Neuankömmlingen, außer der Jamestown Gruppe (1607) und denen, die als *Pilgrims* bekannt wurden (1620), befanden sich zwei Gruppen: zum einen die kongregationalistischen Puritaner, deren neues Territorium von Gouverneur Endicott verwaltetet wurde; zum anderen die Presbyterianer. Innerhalb dieser beiden Gruppen gab es aber auch einige Christen, die nicht unbedingt ihre religiösen Ansichten teilten, sondern einfach nur Ruhe vor den Peinigern in der alten Welt suchten.

Der blutige Pfad in Amerika

3. Diese fliehenden Kongregationalisten und Presbyterianer gründeten also verschiedene Kolonien in Nordostamerika und verliehen ihren jeweiligen religiösen Ansichten unverzüglich Gesetzeskraft. Mit anderen Worten: der Kongregationalismus und der Presbyterianismus wurden zu den einzig legalen religiösen Ansichten in ihren Kolonien; unter Ausschluß aller anderen Glaubensrichtungen. Sie, denen selbst die blutigen Spuren der Verfolgung in Europa noch ins Gesicht geschrieben standen, die für sich eine Heimat der Freiheit und Gerechtigkeit ersehnten, verweigerten jetzt, da sie Autorität über ein eigenes Land ausüben konnten, anderen dasselbe Recht und bedienten sich dabei derselben grausamen Methoden. *Besonders handelten sie so an den Baptisten.*
4. Die südlichen Kolonien Virginia, Nord- und Süd-Carolina waren überwiegend von Anhängern der anglikanischen Kirche besiedelt. Hier galten die besonderen Ansichten der Kirche von England als Staatsreligion. In der neuen Welt, wohin Kongregationalisten, Presbyterianer und Episkopalianer auf der Suche nach freier Glaubensausübung gemäß ihrem Gewissen geflüchtet waren, hatten sich also bald drei Staatskirchen etabliert. Glaubensfreiheit galt nur für die dort Regierenden. Die Kinder und Enkel Roms traten somit in die blutbesudelten Fußstapfen ihrer Mütter: Ihre eigene Reformation war auf halbem Wege steckengeblieben.
5. *Mit den Immigranten kamen viele verstreute Baptisten (von einigen noch Anabaptisten genannt) nach Amerika. Wahrscheinlich fuhren auf jedem Schiff dorthin ein paar mit. Sie kamen in vergleichsweise kleinen Gruppen, niemals wie die meisten anderen Konfessionen in großen Verbänden. In dieser Form hätte man ihnen nie die Einreise erlaubt - und doch kamen sie unaufhörlich. Noch bevor die neuen Kolonien vollends organisiert waren,*

lebten überall zahlreiche Baptisten. Doch schon wenig später bekamen sie die schwere Hand der drei Staatskirchen zu spüren. Für so »schreckliche Vergehen« wie Predigen des Evangeliums und Weigerung, ihre Kinder taufen zu lassen, Ablehnung der Säuglingstaupe und andere Handlungen aufgrund ihres Gewissens wurden sie verhaftet, eingesperrt, zu Geldstrafen verurteilt, ausgepeitscht, verbannt und ihrer Besitztümer beraubt. Das alles geschah - wohlgemerkt - in Amerika. Aus mehreren Quellen möchte ich hier nur ein paar Illustrationen auswählen.

6. Noch bevor die Kolonie in der Bucht von Massachusetts den zwanzigsten Jahrestag ihrer Gründung feiern konnte, hatte sie mit der dortigen kongregationalistischen Staatskirche mehrere Gesetze gegen Baptisten und andere Christen erlassen. Hier ein Beispiel:

Es wird angeordnet und beschlossen, daß wenn eine Person innerhalb des Geltungsbereiches dieses Gesetzes öffentlich die Taufe der Säuglinge verurteilt oder sich ihr widersetzt oder andere Personen heimlich dazu agitiert oder absichtlich während einer Taufe die Versammlung verläßt [...], diese Person nach angemessener Zeit und [erfolgloser] Überzeugungsarbeit mit dem Bann zu belegen ist.

Dieses Gesetz wurde besonders gegen die Baptisten erlassen.

7. Die Regierenden dieser Kolonie verbannten u.a. einen Mann namens *Roger Williams*. Man muß betonen, daß der Bann im Amerika dieser Zeit eine sehr schwere Strafe war, denn sie bedeutete, daß der Verbannte die Stadt verlassen und unter z.T. feindlich gesinnten Indianern leben mußte. Williams aber wurde freundlich aufgenommen, lebte eine Weile mit dem Stamm und erwies sich nach seiner Rückkehr für die Siedlung, die ihn verstoßen hatte, als ein wahrer Segen. Er rettete nämlich durch sein Verhandlungsgeschick die Kolonie vor der Zerstörung durch eben diesen Stamm. Auf diese Weise vergalt er Böses mit Gutem.
8. Zusammen mit anderen Wahlamerikanern, die teilweise ebenfalls von ihren jeweiligen Heimatkolonien verbannt worden waren, machten sich Roger Williams und der Baptistenprediger John Clarke daran, eine eigene Siedlung zu gründen. Bis jetzt hatten sie von der englischen Regierung zwar noch keine Erlaubnis dazu, doch hielten sie diesen Schritt gegenüber der Vorstellung, weiterhin unter großen religiösen Beschränkungen leben zu müssen, für weise. Nachdem sie also ein bis dahin unbeansprucht gebliebenes Stück Land gefunden hatten, ließen sie sich 1638, 10 Jahre nach der *Massachusetts-Bay-Kolonie*, auf ihrem neuen Grundbesitz, dem heutigen US-Bundesstaat Rhode Island, nieder. Doch erst 25 Jahre später gelang es ihnen, einen rechtskräftigen Pachtbrief für das neue Territorium von der englischen Regierung zu erwirken.
9. Um das Jahr 1651 waren Clarke und Williams nach England gereist, um die Legalisierung ihrer neu besiedelten Kolonie zu beantragen; aber Oliver Cromwell, der damals die Regierungsgeschäfte führte, lehnte aus unbekannten Gründen ab. Während Roger Williams daraufhin nach Amerika

zurückkehrte, blieb John Clarke in England, um ihr Ziel doch noch zu verwirklichen. Jahr um Jahr verging, und Clarke wurde nicht müde, um die Konzession zu bitten. Schließlich büßte Cromwell seine Position ein, und Charles II. bestieg den englischen Thron. Obwohl sich der neue König als erbitterter Feind aller Christen einen Namen gemacht hatte, unterschrieb er 1663 die Charta, die John Clarke nach zwölf langen Jahren des Wartens stolz nach Hause trug. So konnten die Baptisten, nachdem Rhode Island nun als legale englische Kolonie eingetragen war, ihre eigene Verfassung entwerfen.

10. Diese Verfassung erregte, nachdem sie publiziert worden war, weltweite Aufmerksamkeit; denn als erste Verfassung der Weltgeschichte garantierte sie in ihrem Geltungsbereich absolute Glaubensfreiheit.

Der Kampf um uneingeschränkte Religionsfreiheit, allein in Amerika, ist großartige Geschichte in sich selbst. Lange Jahre scheinen die Baptisten diese Schlacht ganz allein geführt zu haben; doch sie stritten ja nicht nur für sich selbst, sondern für Menschen jedes Glaubens. Rhode Island, die allererste baptistische Kolonie, die nach zwölf Jahren unermüdlichen Drängens ausgerufen werden durfte, war das erste Fleckchen Erde, auf dem die Freiheit des Gewissens grundrechtlich garantiert wurde. Die Kolonie wurde 1638 gegründet und 1663 vom Staat anerkannt.

11. Noch bevor die Einrichtung der Kolonie juristisch mit England abgesichert worden war, hatten sich dort zwei Baptistengemeinden organisiert. Über das Gründungsdatum einer dieser beiden Gemeinden - die übrigens noch heute existiert - herrscht sogar bei den Baptisten selbst Unklarheit. Alle stimmen anscheinend überein, daß die Gemeinde in Providence durch Roger Williams im Jahre 1639 gegründet wurde, jedoch bestand sie nur ein paar Monate. Für diejenige, die in Newport von John Clarke organisiert wurde, deutet jedes spätere Zeugnis auf 1638 hin; sie besteht heute noch. Nach meinen Untersuchungen und meiner persönlichen Überzeugung ist dieses Datum korrekt.
12. Ich möchte Ihnen noch einige Beispiele für die Verfolgungen durch einige amerikanische Kolonien nennen, die sich Nonkonformisten gefallen lassen mußten. Es ist bspw. verbucht, daß eines Tages ein Mitglied der Gemeinde John Clarkes, das nur wenige Meter jenseits der Grenze in Massachusetts wohnte, schwer erkrankte. Als guter Hirte besuchte John Clarke den Leidenden, begleitet von Prediger Crandall und Obediah Holmes, einem weiteren Gemeindemitglied. Während sie im Hause der Familie des Patienten zu Gott um Heilung beteten, drangen Sicherheitsbeamte in die Wohnung ein, verhafteten die Anwesenden und verklagten sie beim Gerichtshof von Massachusetts. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß man die drei mit gebundenen Händen zu einem Gottesdienst in der kongregationalistischen Kirche brachte, um einen triftigen Anklagepunkt gegen sie zu erzwingen; denn nun konnte man sie alle »wegen Aufbehaltens der Kopfbedeckung während eines Gottesdienstes« belangen. Über alle drei wurde in Gouverneur Endicotts Gegenwart verhandelt und geurteilt. Während des Verhörs soll er

Clarke einmal angebrüllt haben: »Sie haben Säuglingen die Taufe verweigert,« - was übrigens gar nicht auf der Anklageliste stand - »Sie verdienen den Tod. Ich werde in meinem Land solchen Unrat nicht dulden.« Sie alle konnten zwischen einer Geld- und der Prügelstrafe wählen. Als Besucher hatte Crandall »nur« £5,- zu zahlen, Clarke schon £20,- und Holmes, weil er als Kongregationalist zu den Baptisten »übergelaufen« war, £30,-. Die Strafen von Clarke und Crandall wurden von Freunden beglichen; Holmes aber zog es vor, ausgepeitscht zu werden, da er nichts Unrechtes getan hatte. Im Bericht heißt es, daß er sich bis zur Hüfte entkleiden mußte und dann so lange traktiert wurde, bis das Blut an seinem Körper herunterrann und seine Zehen regelrecht umspülte. Er soll so schwer verwundet gewesen sein, daß er sich zwei Wochen lang nicht niederlegen konnte und auf den Knien und Ellenbogen schlafen mußte. Ich habe alle Berichte und sogar Holmes' eigene Aussage zu dieser Strafe gelesen, und glauben Sie mir: es gibt nicht viele Dinge, die noch brutaler sind. Das alles passierte wohl gemerkt hier in Amerika.

13. Ein Mann namens Painter lehnte es ab, sein Kind taufen zu lassen, weil - so seine Worte - »die Säuglingstaufe eine antichristliche Verordnung ist«. Der zuständige Gouverneur Winthrop ließ ihn dafür auspeitschen mit der Begründung, daß Painter »die Ordnungen des Herrn geschändet« hätte.
14. In den Kolonien, wo Presbyterianer die Staatsreligion darstellten, erging es den Baptisten und allen anderen »Dissidenten« nicht viel besser als im kongregationalistischen Massachusetts. Dort gab es eine von Baptisten bewohnte Siedlung, in der nur fünf andersgläubige Familien lebten. In den Journalen dieses Gebietes heißt es, daß die Baptisten die Gesetze, denen sie dort unterworfen waren, anerkannten und sich danach richteten. Dann geschah folgendes:

Die Behörden der Kolonie hatten beschlossen, in dieser baptistischen Siedlung ein presbyterianisches Kirchengebäude zu errichten, und als einzige Möglichkeit der Finanzierung des Projektes schien nur eine neuerliche Besteuerung in Frage zu kommen. Die Baptisten wußten, daß die presbyterianischen Autoritäten das Recht hatten, diese zusätzliche Steuer zu erheben, äußerten aber wegen des ungünstigen Zeitpunktes eine Bitte: »Wir haben gerade begonnen, unsere Siedlung auszubauen und unsere Hütten einzurichten. Unsere Gärten und Felder sind noch nicht einmal bestellt. Wir sind erst kürzlich hoch besteuert worden, damit Befestigungsanlagen zum Schutz vor Indianern gebaut werden können. Wir sind beim besten Willen im Moment nicht in der Lage, zusätzliche Abgaben zu entrichten.« Das sind zwar nur die Hauptpunkte des Gesuchs, aber die Steuer wurde trotzdem erhoben; und da sie zu diesem Zeitpunkt wirklich niemand zahlen konnte, wurden Zwangsversteigerungen anberaumt. Die Blockhütten der Baptisten, ihre Gärten, Felder und sogar ihre Friedhöfe wurden veräußert - ihr Brachland nicht. Besitz im Wert von £363,50 wurde für £35,10 verschleudert. Einige Posten seien dabei von dem presbyterianischen Pastor, der dort predigen sollte, gekauft worden. Damit war die Siedlung ruiniert.

Man könnte ein dickes Buch mit den Schikanen und Ungerechtigkeiten, mit Verordnungen über wahnwitzige Steuern und unglaubliche soziale Härten

füllen, die hauptsächlich gegen die Baptisten gerichtet waren. Die begrenzte Zeit erlaubt mir aber leider nicht, ins Detail zu gehen.

15. In den südlichen Kolonien, d.h. in den Carolina-Staaten und in Virginia, wo die anglikanische Kirche regierte, wurden die Baptisten hart und ausdauernd verfolgt. Oft nahm man ihre Prediger gefangen oder erlegte ihnen Geldstrafen auf. Die ganze Besiedlungsphase über bis zum Beginn des Unabhängigkeitskrieges, d.h. mehr als 100 Jahre lang, wurden die Baptisten dort unablässig bedrängt.
16. Ich möchte Sie nun mit einigen der Unbilden vertraut machen, mit denen die Baptisten in Virginia zu kämpfen hatten. Wie seltsam sich das auch anhören mag: Virginia sollte nach Rhode Island der nächste Ort auf der Welt werden, der konstitutionell die Glaubensfreiheit für alle garantierte, was jedoch noch mehr als ein Jahrhundert lang auf sich warten ließ. Aber wir wollten über die Anfechtungen sprechen: insgesamt wurden 30 Pastoren eingekerkert, weil sie das Evangelium Jesu Christi gepredigt hatten. James Ireland ist hierfür ein Paradebeispiel. Im Gefängnis versuchten seine erbitterten Feinde, ihn mit Schießpulver in die Luft zu jagen, was jedoch mißlang. Als nächstes wollte man ihn ausräuchern, indem man Schwefel unter seinem Kerkerfenster abbrannte. Als auch das nicht glückte, bestach man den Gefängnisarzt, der ihn vergiften sollte, dies aber nicht schaffte. Ireland predigte von seinem kleinen Fenster aus weiter zu seiner Gemeinde, bis man vor seiner Zelle eine Mauer bauen ließ, so daß man weder heraus- noch hineinsehen konnte. Aber auch dieses Hindernis wurde überwunden, indem das Publikum ein Taschentuch an einem Stock befestigte, diesen über der Mauer schwenkte und somit Ireland anzeigte, wann es bereit war, seine Predigt zu hören.
17. Später wurden die drei Baptistenprediger Lewis Craig, Joseph Craig und Aaron Bledsoe unter demselben Vorwand eingesperrt. Mindestens einer von ihnen war ein Blutsverwandter von R.E.B. Baylor, möglicherweise auch von anderen texanischen Baptistenpredigern. Allen dreien wurde der Prozeß gemacht. Der Anwalt Patrick Henry ritt - obwohl er selbst Anglikaner war und meilenweit vom Gerichtsort entfernt wohnte - zum Prozeß, um sich den Beschuldigten als Verteidiger anzubieten. Seine Plädoyers waren so gewaltig, daß die drei Pastoren freigesprochen werden mußten.
18. Außerhalb von Rhode Island wurde die Glaubensfreiheit nur langsam und zögernd gewährt. Z.B. ließ ein erstes solches Gesetz in Virginia pro Bezirk einen einzigen Baptistenprediger zu, der aber auch nur sechsmal pro Jahr öffentlich auftreten durfte. Später modifizierte man diese Verordnung, so daß der eine Pastor jetzt einmal im Monat predigen konnte. Doch selbst dann warf man ihm noch Steine in den Weg, denn er durfte nur an einem zugewiesenen Ort innerhalb dieses Bezirkes einen einzigen Gottesdienst feiern, und das auch nur am Tage, niemals abends. Auch in anderen Kolonien wurden Gesetze erlassen, *die missionarische Arbeit verboten*. Dies war der Grund, warum erst Judson der erste Auslandsmissionar war - das Gesetz hatte dies verboten. Viele Jahre vergingen, und harte Kämpfe mußten

ausgefochten werden, bevor das Abgeordnetenhaus von Virginia diese Gesetze änderte.

19. Eines der größten Hindernisse auf dem Weg zur wirklichen Freiheit des Glaubens in Amerika - und wahrscheinlich auch weltweit - war ganz offensichtlich die in Jahrhunderten gewachsene und verfestigte Überzeugung der Menschen, daß *ein Glaube ohne die Unterstützung von Regierungen nicht lebensfähig sei*. Man meinte und meint, daß eine ausschließlich von freiwilligen Mitgliederspenden finanzierte Gemeinde niemals gedeihen könnte. Dies war das Hauptgegenargument, als es in Virginia darum ging, die anglikanische Kirche als Staatsreligion abzusetzen, und auch, als das Parlament später die gesetzliche Absicherung der Glaubensfreiheit diskutierte. Für diese Zugeständnisse kämpften die Baptisten lange Zeit ganz allein.
20. Rhode Island wurde, wie oben beschrieben, 1638 gegründet, aber erst 1663 als legale Kolonie registriert. Es war der erste Ort, an dem jedem Menschen das freie Glaubensbekenntnis garantiert wurde. Als zweiter Staat mit einer solchen Regelung folgte Virginia im Jahre 1786. Der amerikanische Kongreß ratifizierte am 15. Dezember 1791 einen ersten Verfassungszusatz, der allen Bürgern die freie Ausübung des persönlichen Glaubens zusicherte. Den Baptisten, die in diesem Kampf die Frontlinie bildeten, ist es in erster Linie zu verdanken, daß die Nation nun freier atmen konnte.
21. Lassen Sie mich an ein Ereignis während einer Sitzung des Nationalkongresses erinnern, in der debattiert wurde, ob die Vereinigten Staaten eine oder mehrere Staatskirchen etablieren mußten oder ob absolute Glaubensfreiheit gewährt werden sollte. Viele verschiedene Vorschläge wurden unterbreitet, von denen einer die anglikanische, ein anderer die kongregationalistische, ein dritter die presbyterianische Kirche favorisierte. Die Baptisten dagegen - obwohl wahrscheinlich keiner von ihnen Kongreßmitglied war - sprachen sich entschieden für die Freiheit des Glaubens aus. James Madison, ein späterer Präsident, erwies sich dabei als ihr tatkräftigster Helfer. Dann aber erhob sich Patrick Henry und bot anstelle aller bisher geäußerten Vorschläge an, daß *vier Kirchen anstatt einer etabliert werden sollten*, wobei er an die Kirche von England oder die Episkopalianer, die Kongregationalisten, die Presbyterianer und die Baptisten dachte. Als schließlich die Abgeordneten jeder Kirche einsahen, daß man sich nicht auf *ihre* Denomination als Staatskirche würde einigen können, stimmten sie Henrys Kompromiß zu und legten fest, daß jeder Kirchensteuerzahler das Bestimmungsrecht darüber haben würde, welcher der vier Denominationen sein Geld zugute kommen sollte. Die Baptisten aber kämpften weiterhin dagegen, denn jegliche Verbindung von Kirche und Staat war gegen ihre fundamentalen Prinzipien. Sie konnten dies nicht akzeptieren, selbst wenn es beschlossen würde. Henry versuchte nun, sie zu überreden; sagte, er würde ihnen doch nur helfen wollen und daß sie ohne dieses Gesetz kaum eine Überlebenschance hätten - doch die Baptisten blieben bei ihrem Protest. Danach wurde abgestimmt, und der Entwurf

wurde fast ohne Gegenstimmen angenommen. Doch die Abgeordneten Hände mußten sich in angemessenen Abständen insgesamt dreimal für oder gegen die Vorlage erheben. Die Baptisten unter der Führung Madisons und sehr wahrscheinlich auch anderer gaben ihren Kampf noch lange nicht auf. Der zweite Wahltermin rückte heran, und wieder stimmte man dem Entwurf fast ohne Widerspruch zu. Kurz vor dem dritten und entscheidenden Wahltag schien Gott zu intervenieren: Henry wurde zum Gouverneur von Virginia ernannt und verließ den Kongreß, der nun unbeeinflusst von Henrys Redekünsten abstimmen konnte. Die Gesetzesvorlage fiel durch.

So wurden die Baptisten gegen ihren eigenen massiven Protest beinahe zu einer staatlich gestützten Denomination. Dies war nicht die einzige Gelegenheit, bei der sie nah an den Rand der gesetzlichen *Etablierung* gerieten, aber so knapp war es noch nie zuvor.

22. Nicht lange danach wurde die anglikanische Kirche in Amerika als Religion vollständig abgesetzt. Während einige US-Bundesstaaten noch ausgewählte Konfessionen unterstützten, nahm die Bundesregierung jetzt davon Abstand. Kirche und Staat waren nun in den Vereinigten Staaten offiziell vollständig voneinander getrennt. In den vorangegangenen 1500 Jahren waren diese beiden Parteien ununterbrochen in einer unheiligen Allianz verbunden. Die Glaubensfreiheit erlebte somit in den USA ihre Auferstehung, um nie mehr zu verschwinden, und breitete sich von nun an schrittweise in der ganzen Welt aus.
23. Doch auch in den Vereinigten Staaten starb die Idee von einer Staatskirche nur sehr langsam. Noch lange nachdem die Freiheit des Glaubens in der amerikanischen Verfassung festgeschrieben worden war, hielt sich diese Vorstellung in manchem Staat. In Massachusetts, wo die erste Staatskirche eingesetzt worden war, gab man sie schließlich - wie oben beschrieben - nach über 250 Jahren ihrer Existenz auf. Heute ist Utah der letzte Bundesstaat, der entgegen den Bestimmungen der für alle verbindlichen *Constitution* eine besondere religiöse Gruppe fördert. Halten wir also fest, daß es dort, wo eine Regierung irgendeine Denomination unterstützt, keine absolute Glaubensfreiheit geben kann.
24. Zwei häufig mit Blick auf die Baptisten gestellte Fragen sind: *»Hätten sie das Angebot zur gesetzlichen Etablierung in irgendeinem Land oder Staat angenommen? Und hätten sie - gesetzt den Fall, sie hätten angenommen - andere Konfessionen - etwa die Katholiken, die Lutheraner, die Presbyterianer, die Kongregationalisten, oder die Episkopalianer - auch verfolgt?«* Vielleicht ist es gar nicht mal so abwegig, einmal darüber nachzudenken. Beginnen wir also mit der Frage, ob sich den Baptisten jemals eine solche Möglichkeit bot. Lehren uns nicht einschlägige historische Aufzeichnungen, daß der König der Niederlande - der in der betreffenden Zeit neben Holland auch Norwegen, Schweden, Belgien und Dänemark regierte - einmal über die Etablierung einer Religion zu entscheiden hatte? Sein Reich

war ja damals fast ausschließlich von Nationen umgeben, die eine Staatskirche besaßen.

In dem Bericht heißt es, daß der König von Holland einen Ausschuß damit beauftragte herauszufinden, welche der in Frage kommenden Glaubensrichtungen die dem NT treueste wäre. Das Komitee kam zu dem Ergebnis, daß die Baptisten am ehesten den Lehren der Bibel entsprechen, und der Regent offerierte ihnen unverzüglich den Einsatz als Staatskonfession. Die Baptisten lehnten dankend ab mit der Begründung, daß dies ihren fundamentalsten Glaubensgrundsätzen widerspreche.

Doch das war nicht die einzige Möglichkeit für die Baptisten, in einem Volk staatsrechtlich etabliert zu werden. Diese Chance bot sich fraglos auch bei der Gründung von Rhode Island. Doch andere zu verfolgen schloß sich schon deshalb von selbst aus, weil die Baptisten dann aufgehört hätten, Baptisten zu sein. *Sie* waren doch *die* Befürworter der Glaubensfreiheit; das war und ist eine ihrer Grundüberzeugungen. Baptisten glauben und glauben an die Notwendigkeit der vollständigen Trennung von Kirche und Staat.

25. Diese Überzeugung der Baptisten war und ist so fest, daß sie ausnahmslos jedes Angebot irgendwelcher staatlicher Hilfe ablehnten. Lassen Sie mich dies durch nur zwei Fälle - einer im US-Bundesstaat Texas, der andere in Mexiko - belegen: In den Jahren, da die Baylor-Universität mit ihrer Arbeit begann, bot ihr die texanische Regierung finanzielle Unterstützung an. Trotz ihrer extrem angespannten pekuniären Situation lehnte die Hochschule ab. Zur selben Zeit nahm auch eine methodistische Universität den Lehrbetrieb auf, die - in ähnlicher Lage - staatliche Gelder annahm und sich sehr bald von den für Bildung verantwortlichen Behörden der Regierung kontrolliert und verwaltet wiederfand.

In Mexiko trug sich folgendes zu: W.D. Powell war dort einst unser Missionar. Die Früchte seiner Arbeit hinterließen bei General Madero, dem Gouverneur des Bundesstaates Coahuila, einen starken Eindruck. Er bot an, daß die Baptisten, wenn sie bereit wären, in seinem Regierungsbezirk eine gute Schule einzurichten, mit einer großen Belohnung rechnen dürften. Powell leitete die Sache an den Auslandsausschuß der Baptisten weiter, der das Angebot ablehnte, weil es von einer staatlichen Institution ausging. Daraufhin offerierte Madero als Privatmann eine beträchtliche Summe für denselben Zweck, die akzeptiert und zum Bau der Schule verwendet wurde.

Einige Schlußbemerkungen

1. Während des finsternen Mittelalters gab es eine Menge Christen und viele eigenständige, unabhängige Gemeinden, von denen einige noch auf die Apostel Jesu Christi zurückzuführen waren und die zu keiner Zeit mit der katholischen Kirche in Verbindung gestanden hatten, die stets und immer wieder deren Lehren zurückwies und verwarf, wie historisch belegt ist.

2. Diese Christen wurden die Opfer fortgesetzter bitterer und rastloser Verfolgung. Die Geschichte bezeugt, daß dabei während der 1200 Jahre langen Periode des finsternen Mittelalters, die im Jahr 426 begann, rund 50 Millionen Christen den Märtyrertod starben. Sowohl vor als auch nach diesem Zeitabschnitt wurden viele tausend weitere Nachfolger Jesu von den Waffen religiöser Henker hingerichtet.
3. Die wahren Christen bekamen in all diesen Jahren von ihren Feinden viele verschiedene Namen verliehen. Oft gingen diese Bezeichnungen auf einen herausragenden Führer, manchmal auf das Territorium, auf dem sie gerade lebten, zurück. Doch während die Bezeichnungen wechselten, gab es einen besonderen Namen, der wenigstens einer Reihe dieser Christen durch das gesamte finstere Mittelalter anhaftete, nämlich: die *Wiedertäufer*. Diese Wortbildung wurde erstmals im dritten Jahrhundert auf ausgewählte Christen angewandt. Zwei vielsagende Tatsachen sind hierbei, daß dies kurz nach der Einführung der Säuglingstaufe und vor der ersten offiziellen Erwähnung der Katholiken geschah. *Wiedertäufer* ist somit die älteste Denominationsbezeichnung der Welt.
4. Durch alle folgenden Jahrhunderte hindurch war und blieb es eine Besonderheit dieser Christen, daß sie die von Menschen erfundene Lehre der Säuglingstaufe ablehnten und von all jenen, die als Säuglinge besprengt worden waren und sich ihnen anschließen wollten, ein echtes, ehrliches Taufbekenntnis durch vollständiges Untertauchen im Wasser forderten - daher der Name *Wiedertäufer*.
5. Diese Bezeichnung wurde auch auf viele andere christliche Gruppen ausgedehnt, die andere Namen trugen, z.B. die Donatisten, die Paulizianer, die Albigenser oder die Waldenser. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte wurde die Bezeichnung *Wiedertäufer* ein regulärer Name, der auf eine bestimmte Gruppe angewandt wurde, und alle anderen Namen verschwanden schrittweise. Im frühen 16. Jahrhundert - und zwar noch vor der Gründung der lutherischen Kirche, der ersten von allen protestantischen Kirchen - begann man, die Komponente *Wieder-* teilweise wegzulassen, so daß ab jetzt immer häufiger nur noch von den *Täufern* oder den *Baptisten* gesprochen wurde.
6. Am Beginn des finsternen Mittelalters gab es eine Gruppe von Christen, die sich niemals in irgendeiner Weise mit den Katholiken identifizierte; und am Ende des finsternen Mittelalters gab es eine Gruppe von Christen, die sich niemals in irgendeiner Weise mit den Katholiken identifizierte.

An die folgenden Grundlehren hielten sich die Baptisten, als das finstere Mittelalter begann; zu diesen Grundsätzen hielten sie auch, als es vorbei war; und zu denselben fundamentalen Lehren stehen sie noch heute:

Die Grundlehren der Baptisten im Sinne des Neuen Testaments

1. Die Gemeinde ist geistlich ausgerichtet, Jesus Christus ihr Gründer, einziges Haupt und Gesetzgeber.
2. Ihre beiden einzigen Ordnungen - die Taufe und das Abendmahl - sind der Erinnerung dienende Symbolhandlungen, die keine rettende Funktion haben.
3. Die Gemeinde vergibt nur zwei Ämter: Aufseher oder Pastoren und Diakone, die der Gemeinde dienen.
4. Die Gemeindeleitung erfolgt demokratisch, nur exekutiv, niemals legislativ.
5. Das Neue Testament ist ihre einzige Grundlage für Vorschriften und Lehre.
6. Die Mitglieder der Gemeinde sind ausschließlich Gläubige, die nicht durch Werke, sondern aus Gnade durch die regenerierende Kraft des Heiligen Geistes gerettet sind.
7. Die Gemeinde verlangt von ihren neuen Mitgliedern, daß sie sich durch vollständiges Untertauchen im Wasser taufen lassen; und danach Gehorsam und Treue gegenüber den Vorschriften des NT leben.
8. Die einzelnen Gemeinden sind separat und unabhängig in der Ausübung von Vorschriften und Gemeindezucht und in ihrer Verantwortung vor Gott - aber wirken auch zusammen.
9. Die vollkommene Trennung von Gemeinde und Staat wird angestrebt.
10. Absolute Glaubensfreiheit für jedermann wird verlangt.

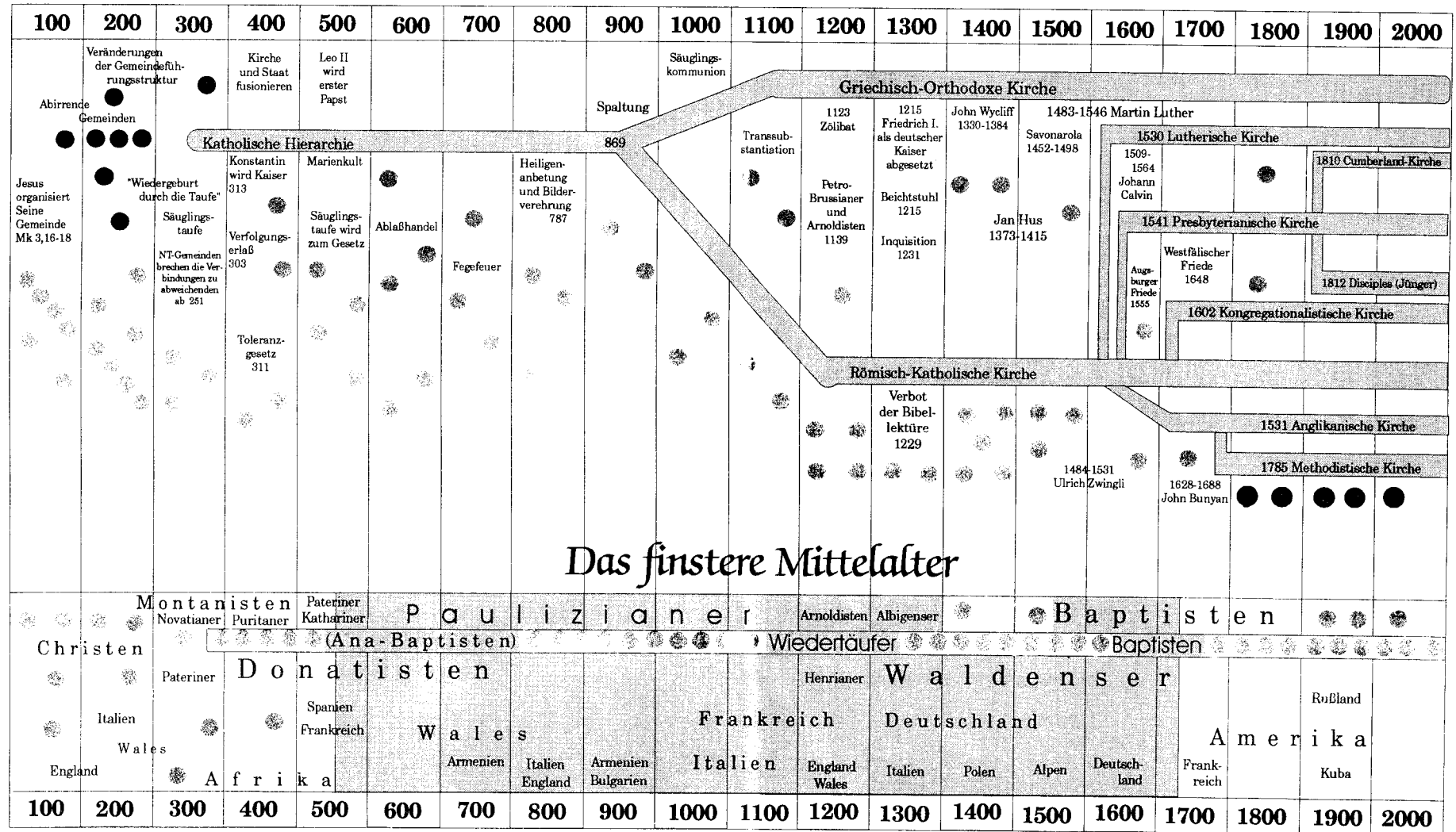
Literaturverzeichnis

Liste ausgewählter Literatur, die in Vorbereitung auf diese Vorlesungen verwendet wurde.

Alix:	<i>The Churches of Piedmont.</i>
Backus:	<i>The History of the Baptists.</i>
Benedict:	<i>Fifty Years Among the Baptists.</i>
Benedict:	<i>History of the Baptists.</i>
Breed:	<i>Presbyterianism 300 Years Ago.</i>
Brown:	<i>Encyclopedia of Religious Knowledge.</i>
Bruno:	<i>Catholic Belief.</i>
Burrage:	<i>History of the Baptists in New England.</i>
Carroll:	<i>The Genesis of American Anti-Missionism.</i>
Carson:	<i>On Baptism.</i>
Cathcart:	<i>The Baptist Encyclopedia.</i>
<i>Catholic Encyclopedia.</i> 16 Bände.	
Christian:	<i>History of the Baptists.</i>
Combs:	<i>History of the Waldenses in Italy.</i>
Conant:	<i>Baptism.</i>
<i>Constitution of the Presbyterian Church in the U.S.A.</i>	
Cook:	<i>Story of the Baptists.</i>
Cox/Holey:	<i>The Baptists in America.</i>
Cramp:	<i>Baptist History.</i>
Curtis:	<i>Progress of Baptist Principles.</i>
Davis:	<i>History of the Welsh Baptists.</i>
<i>Doctrines and Principles of the M.E. Church.</i>	
Eager:	<i>Romanism in its Home.</i>
Eckenrode:	<i>Separation of Church and State in Virginia.</i>
Edwards:	<i>History of Redemption.</i>
Emory:	<i>Doctrines and Discipline, African M.E. Church.</i>
<i>Encyclopedia Britannica.</i>	
Evans:	<i>Early English Baptists.</i>
Faber:	<i>The Ancient Waldenses and Albigenses.</i>
Fox:	<i>Book of Martyrs.</i>
Gibbons:	<i>The Faith of Our Fathers.</i>
Graham:	<i>Baptist Biography.</i>
Grant:	<i>Americanism Against Catholicism.</i>
Green:	<i>Handbook of Church History.</i>
Gregory:	<i>History of Christian Church.</i>
Harwood:	<i>Disestablishment.</i>
Hervey:	<i>The Story of Baptist Missions.</i>
Holcomb:	<i>Baptists in Alabama.</i>
Howell:	<i>Evils of Infant Baptism.</i>

Hutchison:	<i>Reminiscences, Sketches, and Addresses.</i>
James:	<i>The Struggle for Religious Liberty in Virginia.</i>
Jarrell:	<i>Baptist Church Perpetuity.</i>
Jeter:	<i>Baptist Principles Reset.</i>
Jeter:	<i>Campbellism Examined.</i>
Johnson:	<i>Virginia Presbyterianism and Religious Liberty in Colonial and Revolutionary Times.</i>
Jones:	<i>A Plea for the Cumberland Presbyterian Church.</i>
Jones:	<i>Church History.</i>
Judson:	<i>Christian „Baptism“.</i>
Kurtz:	<i>Church History.</i>
Martin:	<i>History of the Huguenots.</i>
McGlothlin:	<i>A Guide to the Study of Church History.</i>
Moody:	<i>My Church.</i>
Mosheim:	<i>Ecclesiastical History.</i>
Muston:	<i>The History of the Waldenses.</i>
Nader:	<i>History of the Christian Religion and Church.</i>
Newman:	<i>History of Anti-Pedo Baptism.</i>
Newman:	<i>Manual of Church History.</i>
Newton, A.:	<i>The True Baptists.</i>
Orchard:	<i>Baptist History.</i>
Orr:	<i>History and Literature of the Early Churches.</i>
Pendleton:	<i>Church Manual.</i>
Porter:	<i>The World's Debt to the Baptists.</i>
Ranke:	<i>History of the Reformation in Germany.</i>
Ray:	<i>Baptist Succession.</i>
Reed:	<i>History of the Presbyterian Church of the World.</i>
	<i>Religions of the World.</i>
	<i>Robinson's Ecclesiastical Researches.</i>
Schackelford:	<i>Compendium of Baptist History.</i>
Schaff/Herzog:	<i>Encyclopedia of Religious Knowledge.</i>
Schaff:	<i>The Progress of Religious Liberty.</i>
Semple:	<i>History of Baptists in Virginia.</i>
Sheets:	<i>History of the Liberty Baptist Association of North Carolina.</i>
Spencer:	<i>History of Kentucky Baptists.</i>
Stearns:	<i>The Faith of Our Fathers Examined.</i>
Vedder:	<i>Short History of the Baptists.</i>
Waddington:	<i>History of the Church.</i>
Wayland:	<i>Principles and Practices of Baptist Churches.</i>
Whittsitt:	<i>Origin of Disciples.</i>

Der blutige Pfad



Das finstere Mittelalter

Erläuterungen zum Diagramm

von Dr. J.M. Carroll

Dieses Diagramm erläutert die Geschichte der Baptistengemeinden von der Zeit ihres Gründers, des Herrn Jesus Christus, bis in das 20. Jahrhundert.

1. Zweck dieses Buches und Diagramms ist es zu zeigen, daß Baptistengemeinden seit Jesus Christus ununterbrochen existiert haben und somit Seine Prophezeiung durch sie erfüllt wurde: »[A]uf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen« (Mt 16,18).

Innerhalb der Entwicklung der abirrenden Gemeinden ist deutlich die Herausbildung der katholischen, später der protestantischen Kirchen zu erkennen. Baptisten sind *keine* Protestanten, da sie nicht aus der katholischen Kirche hervorgegangen sind.

2. Die Zahlenleisten, die das Diagramm oben und unten begrenzen, repräsentieren die seit Jesu Geburt vergangenen zwanzig Jahrhunderte, wobei die senkrechten Linien einzelne Jahrhunderte voneinander trennen.
3. Im durch eine waagerechte Linie abgeteilten unteren Drittel des Diagramms sind die Namen abgedruckt, die die Baptisten im Laufe der Zeit von ihren Widersachern erhielten - Novatianer, Montanisten, Paulizianer, Waldenser.
4. Die roten Kreise stehen für neustamentarische Gemeinden, deren erste von Jesus Christus während Seines Wirkens auf Erden in Jerusalem gegründet wurde. Aus dieser gingen u.a. die Gemeinden von Judäa und Antiochia hervor. Ihre rote Farbe bedeutet, daß diese Gemeinden aufs bitterste verfolgt wurden. Trotzdem haben Baptistengemeinden ohne Unterbrechung bis heute existiert. Der erste Spitzname, den sie bekamen, war *Christen*, der nächste *Wiedertäufer* usw.

Wie Sie sehen, ist das finstere Mittelalter durch eine dunkle Fläche dargestellt. Selbst in dieser Zeit hat es trotz der oft gnadenlosen Verfolgungen sogar bis zum Tode durch die Katholiken stets bibeltreue Baptistengemeinden gegeben. Etwa zu Beginn des 16. Jahrhunderts verzichtete man auf die Vorsilbe *Wieder-* und nannte sie nur noch *Täufer* oder *Baptisten*.

5. Die schwarzen Kreise stehen für die Gemeinden, die bibelfremde Lehren zu praktizieren begannen und die deshalb abirrende Gemeinden genannt werden. Der erste Fehler betraf die Gemeindeführung: Pastoren begannen, sich Befugnisse anzumaßen, die ihnen laut Christus nicht zustanden. So meinte mancher, anderen, kleineren Gemeinden gegenüber weisungsberechtigt zu sein. Aus dieser Situation heraus entwickelte sich im 3. Jahrhundert die römisch-katholische Hierarchie.

Im Jahre 313 lud Kaiser Konstantin die Repräsentanten aller Gemeinden zu einem Konzil ein. Die rot dargestellten Baptistengemeinden folgten dieser

Einladung nicht, während viele bereits abgewichene Gemeinden annahmen. Der Kaiser wurde zum Oberhaupt über das Konzil berufen; somit wurde die Gruppe der Gemeinden, die anwesend und als abirrig bekannt war, zur Staatskirche. Der Kaiser stand den Gemeinden weiterhin als Oberhaupt vor, bis Leo II. seine Machtansprüche als direkter Nachfahre des Apostels Petrus geltend machte. So wird deutlich, wie der Irrtum hinsichtlich der Gemeindeführung sich zum Papsttum entwickelte.

Im 16. Jahrhundert begannen die protestantischen Kirchen, sich von der römisch-katholischen Kirche zu lösen. Diese wurden deshalb *Protestanten* genannt, weil sie den katholischen Irrtümern heftig widersprachen.

6. Im Jahre 251 brachen die Baptisten jede Beziehung zu den vom Evangelium abgewichenen Gemeinden ab. Sie weigerten sich, die Säuglingstaufe sowie die »Taufe als Mittel zur Erlösung« zu akzeptieren und erhielten dafür den ältesten aller Spitznamen, nämlich *Ana-Baptisten* - die *Wiedertäufer*.

© 1931: Ashland Avenue Baptist Church, Lexington, KY

© 1997: Bibel-Baptisten-Gemeinde, Dresden, Deutschland